



IEG

Leibniz-Institut für  
Europäische Geschichte

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)

# Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit: Ergebnisse und Impulse 2012–2017

[www.ieg-mainz.de](http://www.ieg-mainz.de)





# Inhaltsverzeichnis

1. Das Forschungsprogramm .....	5
1.1. Zielsetzungen .....	5
1.2. Übergreifende Ergebnisse .....	9
2. Die Forschungsbereiche .....	13
2.1. Etablierung von Differenz: religiös-politische Konflikte und Konsensstiftungen .....	13
2.2. Bewältigung von Differenz: Vorstellungen von Humanität und humanitäre Praktiken .....	22
2.3. Ermöglichung von Differenz: Artikulationen, Formen und Kontexte kultureller Souveränität im 20. Jahrhundert .....	29
2.4. Querschnittsaktivitäten .....	37
3. Ausblick .....	43
Übersichten .....	47
Personen und Projekte .....	47
Ausgewählte Publikationen .....	51



# 1. Das Forschungsprogramm

## 1.1. Zielsetzungen

Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) ist ein selbstständiges Forschungsinstitut. 1950 gegründet, wird es seit 2012 von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft gefördert.

Das IEG erforscht die historischen Grundlagen Europas in der Neuzeit. Seine Forschungen werden *interdisziplinär* von der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte und der Abteilung für Universalgeschichte entwickelt. Die politische, gesellschaftliche und ideengeschichtliche Entwicklung Europas, das Verhältnis von Religion zu Politik und Gesellschaft sowie Europas Beziehungen zur weiteren Welt stehen im Zentrum dieser gemeinsamen Forschungen. Sie reichen *epochenübergreifend* vom Beginn der Neuzeit bis in die Zeitgeschichte. Europa wird in *grenzüberschreitender* Perspektive als ein Kommunikationsraum untersucht, dessen Binnen- und Außengrenzen durch vielfältige transkulturelle Prozesse immer wieder neu geprägt wurden. Zudem bietet das IEG zentrale forschungsbasierte Serviceleistungen: Mit seinem internationalen Stipendien- und Gastwissenschaftlerprogramm fördert das Institut den wissenschaftlichen Nachwuchs und die internationale Vernetzung der historisch arbeitenden Wissenschaften. Die im Zuge der Forschungen des

IEG – online und gedruckt – publizierten Studien, Quelleneditionen, Karten und Rezensionen dienen der historischen Europaforschung weltweit als wissenschaftliche Ressourcen.

Dieses langfristige Forschungs- und Aufgabenprofil wird seit 2006/2007 abteilungsübergreifend umgesetzt. Die »Forschungen zu den historischen Grundlagen Europas in der Neuzeit« konkretisieren sich in einem jeweils auf fünf Jahre angelegten Forschungsprogramm, das die Arbeit der beiden Abteilungen des Instituts mit den dort situierten Einzel- und Gemeinschaftsforschungen unter einer gemeinsamen Problemstellung bündelt. Die zeitlich begrenzten Forschungsprogramme werden im Verlauf ihrer Umsetzung so weiterentwickelt, dass sie durch neu konturierte Bereiche abgelöst werden können, welche neue Forschungsperspektiven und Problemstellungen in den Mittelpunkt stellen.

Das *Leitthema* des Forschungsprogramms der Jahre 2012 bis 2017 – *Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit* – hat es ermöglicht, gegenwärtige Selbstbeschreibungen Europas und normativ aufgeladene Diagnosen, wie diejenige des »kosmopolitischen Europas« (Ulrich Beck/Edgar Grande), historisch-kritisch zu prüfen. An die Stelle von deklamatorischen Feststellungen über Toleranz, Diversität oder Pluralismus als

Charakteristika Europas treten damit die verschiedenen Formen, Akteure, Entwicklungen und Konjunkturen im zumeist konfliktbehafteten Umgang mit Differenz in Religion, Gesellschaft und Politik. Das IEG fasst Europa als ein Laboratorium für die Entwicklung von Formen der Regulierung und Begrenzung, aber auch der Herstellung und Bewahrung von Andersartigkeit und Ungleichheit auf. Die konfliktreiche Dynamik des Raumes »Europa«, so die leitende Vorannahme, rührte aus den vielfältigen Interaktionen und Verstrickungen her, die zu Austausch, Aneignungen und Integration sowie zu Abgrenzung und Konfrontation auf dem Kontinent und jenseits seiner Grenzen führten.

Die folgenden Forschungsperspektiven leiteten die gemeinsame Arbeit:

- die Untersuchung des *Selbstverständnisses* religiös orientierter, politischer oder gesellschaftlicher Akteure und ihrer grundlegenden Orientierung, mit der sie Differenzen universalistisch zu überspannen, partikularistisch zu betonen oder kosmopolitisch zu überwinden trachteten;
- die Analyse der historischen *Handlungspraxis* im Umgang mit Differenz anhand zentraler Leitvorstellungen wie dem Streben nach Einheit, Duldung oder Toleranz;
- die Erforschung grundlegender *Bedingungen* für die Herstellung und den Erhalt von Differenz zwischen Gruppen, Nationen und Institutionen sowie von Europa als Ganzem.

Diese aus der historischen Erfahrung Europas gewonnenen Perspektiven lagen dem Forschungsprogramm des IEG der Jahre 2012 bis 2017 zugrunde. Es wurde in drei abteilungsübergreifenden Forschungsbereichen sowie in Querschnittsaktivitäten umgesetzt.

Die drei Forschungsbereiche, die von Oktober 2012 bis zum Ende des Jahres 2017 arbeiteten, überschritten sich chronologisch und thematisch. Sie konkretisierten die gemeinsamen Forschungsperspektiven in der Konzentration auf exemplarische Segmente und wandten sie jeweils schwerpunktmäßig nach Gegenstand und Epoche an. Ihre zentralen Themen waren erstens *Konflikte und Konsensuche im Rahmen der religiösen Differenzierung und der Entwicklung moderner Staatlichkeit* (→ Forschungsbereich 1). Zweitens wurden *Vorstellungen von Humanität und humanitäre Praktiken* analysiert, die nicht auf einer vorgegebenen Identität der Menschen, sondern wesentlich auf der Erfahrung von zunehmender Differenzierung beruhten (→ Forschungsbereich 2). Drittens wurden mit dem Konzept der *kulturellen Souveränität* solche Verhaltens- und Denkmuster erfasst, mit denen soziale, politische und religiöse Gruppen und Einrichtungen, aber auch einzelne Gesellschaften ihre Unterschiedlichkeit langfristig zu behaupten suchten (→ Forschungsbereich 3).

Die Forschungsbereiche behandelten somit die paradoxe Etablierung, die ambivalente Bewältigung und die konflikthafte Ermöglichung von Differenz in der europäischen Neuzeit. In der *longue durée* wurde untersucht, wie sich die Bedeutung der religiös-konfessionellen, politischen und sozialen Dimensionen von Differenz und ihr Wechselverhältnis in Europa wandelten. Die geschichtswissenschaftliche sowie die religions- und theologiegeschichtliche Analyse des europäischen Umgangs mit Andersartigkeit und Ungleichheiten wurde durch *gemeinsame Fragestellungen* organisiert, welche die Forschungsbereiche überspannten und von der frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte verfolgt wurden:

- (1.) Welche Bedeutung besaßen die vieldeutigen *Grenzen und Grenzüberschreitungen* für den Umgang mit Differenz? Untersucht wurden sowohl die Entwicklung innereuropäischer Grenzziehungen als auch diejenigen zwischen »Europa« und anderen Teilen der Welt. Ein besonderes Augenmerk galt den Netzwerken des Austauschs und den konfliktreichen Verstrickungen.
- (2.) Wie veränderten sich Bedeutungsgehalt, Konstruktion und Wirkung von *Schlüsselbegriffen*, mit denen Differenz überbrückt werden sollte? Zentrale Vorstellungen hierbei waren unter anderem »Menschheit« und »Kosmopolitismus«.
- (3.) Wie wirkte sich die funktionale Differenzierung in der Neuzeit auf die Entstehung und

Bewältigung von Differenz aus? Ausgehend von einem Verständnis, das diesen Prozess als partiell, kontingent, nicht linear und verschiedenen Konjunkturen unterworfen begreift, stand die funktionale Differenzierung am Beispiel der *Transformation der Verflechtungen von Politik und Religion sowie von Gesellschaft und Religion* im Mittelpunkt.

Aus der historischen Beobachtung heraus wurde »Differenz«, um die Untersuchungsfelder und Projekte zu bestimmen, zunächst im Sinne von Dissens und Konflikt aufgefasst. Von Anfang an stand dem allerdings ein Verständnis von Differenz im Sinne von Differenzierungen, also dem praktischen Vollzug von Unterscheidungen, zur Seite. Dies drückte sich in den drei eingangs ausgewählten Umgangsweisen mit Differenz – Etablierung, Bewältigung und Ermöglichung – aus.

Das Hauptinteresse der gemeinsamen Arbeit richtete sich auf die wandelbaren historischen Formen des Umgangs mit Differenz und nicht auf eine wie auch immer geartete vorgelagerte Differenz. Dafür erwies sich eine Reihe von Überlegungen als verbindend. Dazu gehörte *erstens*, dass mit Etablierung, Bewältigung und Ermöglichung von Differenz keine historische, geschweige denn lineare Entwicklung beschrieben wird. Vielmehr handelt es sich um gleichzeitige, in unterschiedlicher Gewichtung in konkreten politischen, gesellschaftlichen und religiösen Konstellationen wirksam werdende Modi des

Umgangs mit Unterschieden und Andersartigkeit. Einmal erzielte Regulierungen, Begrenzungen oder Zulässigkeiten waren nicht zwingend dauerhaft, sondern reversibel. Manche konnten allerdings exemplarische Bedeutung erlangen oder modellbildend für andere gesellschaftliche Felder und historische Situationen wirken. Damit verbunden ging die Forschungsarbeit am IEG zweitens davon aus, dass Differenz prozesshaft zu verstehen ist und immer relational zu durchaus wechselnden Anderen stand. Stets aufs Neue in der sozialen Praxis vollzogene Unterscheidungen und als bereits vorhanden oder gar »natürlich« wahrgenommene Unterschiede standen dabei in einer unauflösbaren Wechselbeziehung.

Drittens bestätigten die Forschungen die leitende Vorannahme, dass in der europäischen Geschichte der Neuzeit keine Leitdifferenz vorherrschte. Der Umgang mit Differenz war vielmehr von Intersektionalität bzw. multipler Zugehörigkeit geprägt, das heißt von der Überlappung verschiedener Kategorien der Differenzierung (Religion, gesellschaftliche Stellung, politische Macht, Ideologie, Geschlecht, Alter etc.). Dass

Differenzkategorien in der historischen Praxis immer wieder hierarchisiert wurden, ist daher nicht als gegeben, sondern als kontingent zu verstehen – als Ergebnis bestimmter Machtkonstellationen und religiöser, geistiger, politischer oder sozialer Auseinandersetzungen. Die historischen Forschungen am IEG haben damit die vor allem in den Sozialwissenschaften verfolgte Frage, wie Differenzen in der sozialen Praxis hergestellt und abgebaut wurden, durch die Frage ergänzt, wie sich Differenzierungen in Differenzen unterschiedlicher Art (religiös, konfessionell, politisch, nach Gender, sozial etc.) verfestigten und als solche institutionalisierten und langfristig wirkten, aber auch in langwierigen Auseinandersetzungen bekämpft und wieder verflüssigt wurden. Gerade die Beschäftigung mit Religion, Politik und Gesellschaft in ihren wechselseitigen Beziehungen zeigt, dass Differenzierungen, wenn sie sich verfestigten, historisch immer wieder selbst Verhandlungen darüber anstießen, wie mit Differenz umzugehen und wie sie zu überwinden sei. Diese Bestrebungen festigten oft Pluralität und riefen neue Differenzen hervor.



## 1.2. Übergreifende Ergebnisse

Das Leitthema des Forschungsprogramms, die Frage nach dem Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit, hat sich als ein produktiver heuristischer Rahmen für die Forschungen am IEG erwiesen. Mit dieser gemeinsamen Problemstellung ist es gelungen, thematisch, geographisch, zeitlich und in ihren disziplinären Erkenntnisinteressen unterschiedlich gelagerte Forschungen konzeptionell zu verbinden. In den Forschungsbereichen wurden komplementäre Zugänge verfolgt, die jeweils in *gemeinsamen Publikationen* das innovative Potenzial dieser Zugänge – die Ergebnisse der Projektgruppen und Einzelprojekte überspannend – international sichtbar machten.

Die durch auswertende Beiträge angereicherte Quellenanthologie des Forschungsbereichs 1 zeigt die vielfältigen Formen des Umgangs mit Differenz im neuzeitlichen Europa am Wandel der lebensweltlichen *Verflechtungen von Religion und Politik* auf. Epochenübergreifend und exemplarisch arbeiten die Beiträge heraus, wie Differenz durch neue Ordnungsmodelle überwunden werden sollte, wie sich Differenz durch kontroversengeleitete konfessionelle Identitätsbildung verfestigte oder wie Differenz durch Gewalt unterdrückt wurde (RELIGION UND POLITIK 2016).

Der zentrale Sammelband des Forschungsbereichs 2 zu Begriff und Praktiken von »Humanität« erschließt anhand eines thematischen und be-

griffsgeschichtlichen Zugriffs die Tiefendimensionen einer dieser Formen des Umgangs mit Differenz. An dem Schlüsselbegriff der »Humanität« hat der Forschungsbereich eine transnationale Perspektive auf die Wechselbeziehungen zwischen Erfahrungen und Praktiken sowie Werthaltungen, Vorstellungen und Begrifflichkeiten bei der ambivalenten Bewältigung von Differenz gewonnen (Klose/Thulin Hg. 2016).

In der Arbeit mit dem Begriff der »Kulturellen Souveränität« hat der Forschungsbereich 3 ein heuristisches Instrument für die Geschichte des 20. Jahrhunderts entwickelt, das die Ermöglichung von Differenz im »Zeitalter der Extreme« in den zentralen Bereichen Nation, Religion und Kultur neu fasst und an unterschiedlich gelagerten Fallbeispielen erprobt. In seiner gemeinsamen Publikation setzte sich der Forschungsbereich zudem mit Theorien und Referenzautorinnen und -autoren zum Umgang mit Differenz aus Philosophie, Politikwissenschaft, Anthropologie, Cultural und Postcolonial Studies auseinander (Feindt u.a. Hg. 2017a).

Die übergreifenden Forschungsperspektiven zum »Umgang mit Differenz« haben nicht nur neue Projekte angeregt oder deren Konzipierung befördert, sondern konnten die Forschungen der Teilbereiche auch systematisch in Beziehung setzen. Dies sei hier exemplarisch angedeutet. So

verband die Frage nach dem handlungsleitenden *Selbstverständnis religiös orientierter, politischer und gesellschaftlicher Akteure* mit Blick auf ihre Wertvorstellungen, mit denen sie Differenzen begegneten, verschiedene Forschungsprojekte mit unterschiedlichen zeitlichen, räumlichen und thematischen Schwerpunkten – etwa die Analyse der gutachterlichen Tätigkeit von Theologen in frühneuzeitlichen Friedensprozessen (Voigt-Goy 2015), des Engagements transnationaler christlicher Vereine als Vorformen der internationalen Kinderhilfswerke (STORNIG 2015) oder des Beitrags katholischer Bischöfe und kirchennaher Organisationen zu den Versöhnungsprozessen zwischen Polen und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg (PEKALA 2014).

Die *historische Handlungspraxis* im Umgang mit Differenz erschließt sich zum Beispiel aus Kleiderordnungen, die Konflikte vermeiden und zugleich jüdisch-christliche Differenzen sichtbar machen sollten (AUST 2016), aus den Strategien und Praktiken jüdischer Fürsprache (Shtadlanut) und Wohltätigkeit (THULIN 2014) oder in den Aufnahmeverfahren für das »Weltkultur- und Naturerbe« der UNESCO (REHLING 2014). *Grundlegende Bedingungen* für die Herstellung und den Erhalt von Differenz lassen sich, wiederum exemplarisch, aus den medialen Dimensionen europäischer Konfliktregelungsmechanismen (in den Repräsentationen frühneuzeitlicher Friedensschlüsse; JÜRGENS 2016) ableiten; sie sind erkennbar im Zusammenspiel von Kolonialismus, Nationalismus

und Dekolonisation, die den Rahmen für humanitäres Handeln in außereuropäischen Kontexten (am Beispiel des Ägyptischen Roten Halbmonds; MÖLLER 2015) spannten, oder in den Diskursen arabischer Säkularisten und ihrer Gegner, die »Religion«, »Kultur« und »Islam« voneinander abgrenzten und sich dabei von der europäischen Kolonialpolitik absetzten (SING 2017b).

Die gemeinsamen Forschungsperspektiven und Fragestellungen schlugen sich zudem in übergreifenden *Querschnittspublikationen* zum Forschungsprogramm nieder. Zum einen haben alle am IEG-Forschungsprogramm Beteiligten gemeinsam die deutsch- und englischsprachige Open Access-Publikation »Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa« erarbeitet. Sie widmet sich solchen »Orten«, an denen sich exemplarisch der vielfältige und konfliktreiche Umgang mit Differenz in der Geschichte Europas verdichtet (ORTSTERMINE 2016). Zum anderen hat das IEG mit der Publikationsplattform »EGO | Europäische Geschichte Online« eine transkulturelle Geschichte Europas aufgebaut (EGO 2010ff.; BERGER Hg. 2013). Seit dem Abschluss der Projektförderung (2015) wird EGO am IEG redaktionell weiterbetreut und gezielt ausgebaut (s.u. S. 39).

Um das Spektrum der Aktivitäten des IEG in Forschung, Nachwuchsförderung, Vernetzung und Wissenstransfer zu verdeutlichen, seien zwei Initiativen hier exemplarisch herausgehoben:

2015 wurden Schriften Martin Luthers, die am IEG, unter Mitwirkung von Forschenden aus aller

Welt, ausgewählt und in der Publikation »Meilensteine der Reformation« wissenschaftlich untersucht und eingeordnet worden waren (DINGEL/JÜRGENS Hg. 2014), in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. In einer virtuellen Ausstellung bei »Google Arts & Culture« werden die Schriften online präsentiert.

Der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Nachwuchses sowie dem Austausch mit Praktikern und Experten gegenwärtiger humanitärer Arbeit dient die »Global Humanitarianism Research Academy«, die das IEG mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz mit Sitz in Genf und der University of Exeter seit 2015 einmal jährlich durchführt. Ein englischsprachiger Online-Atlas macht zentrale Ergebnisse der Research Academy zugänglich (KLOSE u.a. Hg. 2015ff.).

In Ergänzung zu den Aktivitäten der drei Forschungsbereiche, die sich vielfach in internationaler Kooperation vollzogen, hat sich das IEG unter anderem an der Verbundforschung der Leibniz-Gemeinschaft beteiligt. In den federführend von der Johannes Gutenberg-Universität und dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum getragenen interdisziplinären *Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz* »Byzanz zwischen Orient und Okzident«

brachte sich das IEG unter anderem in der Säule C »Wirkung und Rezeption« mit einem Projekt zum Politischen Hesychasmus sowie – im Themenschwerpunkt »Contact and Discourse within Christianity« – mit einem über den Campus finanzierten Postdoc-Projekt ein. Es untersuchte das »Byzanz-Bild in der Kirchengeschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts« anhand deutscher und griechischer Quellen (HADJIAFXENTI u.a. Hg. 2019). In den *Leibniz-Forschungsverbund* »Historische Authentizität« speiste das IEG Fragestellungen zu Autorisierungsstrategien und Authentisierungsprozessen in einer *longue-durée*-Perspektive ein. Der Auftaktworkshop des Verbunds fand 2013 in Mainz statt (REHLING/PAULMANN 2016). In der Themenlinie 1 »Authentizität in ideen- und begriffsgeschichtlicher Perspektive«, die das IEG gemeinsam mit dem Institut für Deutsche Sprache (Mannheim) und dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung (Braunschweig) federführend gestaltete, wurde ein themenbezogener Sammelband publiziert (KÄMPER/VOIGT-GOY Hg. 2018). In Themenlinie 3 »Überlieferungsräume historischer Authentizität« veranstaltete das IEG unter anderem eine MasterClass mit Jan und Aleida Assmann (Januar 2017).



## 2. Die Forschungsbereiche

### 2.1. Etablierung von Differenz: religiös-politische Konflikte und Konsensstiftungen

#### Thema und Fragestellung

Der Forschungsbereich 1 untersuchte schwerpunktmäßig religiös-politische Konflikte und Konsensstiftungen in Europa, an denen Formen der Etablierung von Differenz sowie der Umgang damit deutlich werden. Er analysierte Prozesse, die dazu führten, dass die – unter anderem im Gefolge von Reformation und Aufklärung – einsetzenden religiös-politischen Diversifizierungen zu einer Grundsignatur europäischer »Lebenswelten« wurden. Auch wenn dies mit allmählichen institutionellen Verfestigungen einherging, blieb diese Entwicklung doch stets umstritten. Die Forschungen des Bereichs gingen von der Annahme aus, dass diese Prozesse als Transformationen der anhaltenden Verflechtung von Religion und Politik zu verstehen sind: Traditionelle Ideale der religiös-politischen Grundierung eines Gemeinwesens wurden aufgegeben oder umgedeutet und in vermeintlich tragfähigere Ordnungsvorstellungen des gesellschaftlichen Verhältnisses von Religion und Politik überführt. Der Untersuchungszeitraum reichte vom 15. bis zum frühen 20. Jahrhundert.

Die im Forschungsbereich zusammengeführten Projekte entwickelten gemeinsame Leitperspektiven, um die Frage nach dem gesellschaftlichen Wechselverhältnis von Religion und Politik interdisziplinär zu behandeln. Diese Leitperspektiven richteten sich auf

- (1.) Begründung und Kritik religiös-politischer Differenzen, die in konfessionellen Streit- und neuzeitlichen Wissenskulturen grundgelegt bzw. reflektiert wurden;

- (2.) Versuche zur Regulierung politisch-gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, die aus weltanschaulichen, religiösen oder konfessionellen Differenzierungen entstanden oder durch sie begünstigt wurden;
- (3.) Wege und Formen, in denen diese Differenzen und Lösungsansätze in verschiedenen Medien kommuniziert, verstärkt und relativiert wurden.

---

Irene Dingel,  
Jan Martin Lies,  
Hans Otto Schneider

---

Mihai-D. Grigore

---

Kęstutis Daugirdas

Den Leitperspektiven folgte die Modulstruktur des Forschungsbereichs.<sup>1</sup> Modul 1, das sich mit konfessioneller Streitkultur und neuzeitlichen Wissenskulturen beschäftigte, erhielt Impulse durch das Langzeiteditionsprojekt »**Controversia et Confessio**«, das die innerprotestantischen Kontroversen nach 1548 kritisch aufarbeitet. Diese Konfessionsbildungsprozesse wurden durch das Projekt zum »**politischen Hesychasmus**« in den Donaufürstentümern auf einen Kontext angewandt, der bislang außerhalb des Spektrums der Konfessionalisierungsforschung lag. Das Projekt zu »**Sozinianischen Netzwerken**« analysierte gegenläufig dazu die Relativierungen konfessioneller Orientierungen, welche die europaweit miteinander verbundenen Gruppen der Sozinianer prägten. In diesen Gruppen sammelten sich schließlich auch aufklärerische Denker, die die Betonung der Vernunft zur obersten Maxime erhoben.

---

Christopher Voigt-Goy

Die Untersuchung staatlicher und gesellschaftlicher Konfliktbewältigungsstrategien in Modul 2 wurde durch eine kommentierte digitale Edition der zentralen europäischen Religionsfrieden verstärkt, welche ein breites Spektrum früher religiöser Duldungs- und Toleranzpolitik aufzeigt. Die protestantisch-theologischen Deutungen der verschiedenen Reglementierungen der Religionsfrieden wurden in einem Projekt zur »**theologischen Expertenkommunikation**« behandelt. Das Projekt zu jüdischen Kleiderordnungen machte das zentrale Spannungsfeld von Religion, Politik und Gesellschaft in seiner alltagspraktischen Dimension fassbar.

1 Die beteiligten Personen, die Laufzeit und die Finanzierung der Projekte sind im Anhang zusammengestellt (s.u. S. 47).

Die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe »**Glaubenskämpfe**« analysierte – die übergreifende Leitperspektive zeitlich und räumlich ausbauend – die Auseinandersetzungen um die öffentliche Rolle der katholischen Kirche und Religion zwischen 1848 und 1914 in drei vergleichenden Studien.

---

Eveline G. Bouwers,  
Sara Mehlmer,  
Péter Techet

Modul 3 widmete sich Repräsentationen religiös-politischer Differenz und Differenzbeilegung. Das Projekt zu **Migrationserfahrungen im frühneuzeitlichen Istanbul** wandte die Frage, welche Bedeutung soziale und regionale neben religiösen und ethnischen Zugehörigkeiten für gesellschaftliche Grenzziehungen hatten, auf innerosmanische Aushandlungen der Etablierung von Differenz und ihre textlichen bzw. visuellen Verarbeitungen an. Das internationale Kooperationsprojekt »**Friedensrepräsentationen in der Vormoderne**« zeigte in interdisziplinärer Perspektive, wie visuelle, akustische und sprachliche »Bilder des Friedens« vermittelnd und handlungsorientierend auf den konsensstiftenden Umgang mit religiös-politischer Differenz einwirkten und damit eine weitreichende gesellschaftliche Bedeutung erlangen konnten. Diese Problemperspektive wurde in einem Projekt zu »**Kriegspredigten im Ersten Weltkrieg**« weitergeführt und mit Blick auf die sinnstiftende Deutung des Kriegs anders akzentuiert.

---

Denise Klein

---

Henning P. Jürgens

Alle Teilprojekte des Forschungsbereichs rückten gesellschaftliche Konstellationen von Religion und Politik in den Mittelpunkt, in denen sich einerseits deren Verhältnis bis zur wechselseitigen Instrumentalisierung verdichtet, andererseits beide Sphären dezidiert auseinandergehalten werden. Der sich in diesen Konstellationen abzeichnende Wandel der verschiedenen Verflechtungen wird in einer »Geschichte von Konjunkturen« des neuzeitlichen Verhältnisses von Religion, Politik und Gesellschaft perspektiviert. Dadurch wurde einerseits den Eigendynamiken der jeweiligen konfessionellen bzw. religiös-politischen Kontexte (innerchristlich: katholisch, orthodox, protestantisch; muslimisch; jüdisch; säkular) vergleichend Rechnung getragen, andererseits der polyzentrische und reversible Charakter von gesellschaftlichen Differenzierungsphänomenen gegenüber einlinigen Säkularisierungs- und Modernisierungstheorien betont.

---

Andrea Hofmann

## Ergebnisse

Unter der Perspektive »Etablierung von Differenz« hat der Forschungsbereich die übergreifende Fragestellung, wie sich das Verhältnis von Religion, Politik und Gesellschaft in der europäischen Neuzeit kontinuierlich transformierte, gewinnbringend auf die einzelnen Projekte bezogen. Diese leisteten weiterführende Beiträge zu zentralen Forschungsfragen.

In übergreifender Perspektive ist, erstens, die »Reformation« als Motor bzw. grundlegender Schub für die Transformationen des Verhältnisses von Religion und Politik in Europa in mehreren Beiträgen profiliert worden. Der Sammelband »Entfaltung und zeitgenössische Wirkung der Reformation im europäischen Kontext« bündelt verschiedene disziplinäre Ansätze, die auf den Ebenen von »Kommunikation«, »Akteuren« und »Räumen« die weitreichenden Auswirkungen des innerchristlichen Differenzierungs- und Pluralisierungsschubs im 16. Jahrhundert vor Augen führen (DINGEL/LOTZ-HEUMANN Hg. 2015). Das Verhältnis von Religion und Politik erweist sich dabei auf allen Betrachtungsebenen virulent, da es Allianzen zwischen Herrscherhäusern beeinflusst, den Aufbau von Kirchenverfassungen und die Vermittlung politisch-religiöser Ordnungsvorstellungen u.a. durch die Predigt in Gang setzt und nicht zuletzt die Spielräume individueller Religiosität politischer Akteure absteckt.

Ein weiterer Sammelband widmete sich den Religionsgesprächen des 16. Jahrhunderts. Er erweitert das Feld der üblicherweise behandelten katholisch-evangelischen Religionsgespräche maßgeblich, indem diejenigen Gespräche einbezogen wurden, an denen dissentierende Gruppen wie Täufer und Antitrinitarier bzw. Vertreter der östlichen Orthodoxien beteiligt waren. In vergleichender Perspektive trat das durchgängige Scheitern solcher Gespräche als treibendes Moment konfessioneller Abgrenzungen deutlich hervor. Das warf die Frage auf, inwiefern solche Gespräche, die idealerweise dazu dienen sollten, theologische Grundsatzdifferenzen zu beseitigen, dies tatsächlich gewährleisten konnten, oder ob sie nicht selbst als Ausdruck von Bestrebungen anzusehen sind, innerkonfessionelle Einheitsvorstellungen gegenüber einer herrschenden Konfessionspluralität normativ abzusichern (DINGEL u.a. Hg. 2018).



Versuche, religiös-politische Homogenität herzustellen, konnten also die faktische religiöse Vielfalt befestigen. Durch die Analyse dieser an der Reformation und ihren Wirkungen exemplarisch herausgearbeiteten Dynamik hat der Forschungsbereich, zweitens, der übergreifenden Fragestellung nach der Transformation der Verflechtung von Religion, Politik und Gesellschaft weitreichende Impulse gegeben. Der Sammelband »Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen« hat das konfessionsübergreifende Streben nach einer »guten Ordnung« herausgestellt und dabei eine vergleichende europäische Geschichte der frühneuzeitlichen Flut an Anordnungen (unter anderem Hof-, Kleider-, Begräbnisordnungen) als Forschungsdesiderat identifiziert (DINGEL/KOHNLE Hg. 2014). Dem Umgang mit solchen Ordnungsanliegen und den dadurch hervorgerufenen Konflikten ist der Band »Unversöhnte Verschiedenheit« gewidmet (PAULMANN u.a. Hg. 2016). Neben formellen Verfahren des Umgangs mit herrschenden konfessionellen Differenzen und ihren jeweiligen Ansprüchen auf Homogenität sind hier auch die stärker informellen Verfahren beachtet worden, in denen Uneindeutigkeiten bewusst hingenommen wurden, um Konflikte zu dämpfen. Dadurch wird sichtbar, wie zwischen den Konfessionen bis weit in das 18. Jahrhundert hinein latente Spannungen auch und gerade in den durch sie geprägten Alltagswelten herrschten, die für die sich entwickelnden Toleranzvorstellungen und von ihnen beeinflussten Rechtsordnungen eine bleibende Herausforderung bildeten. In den Vorträgen zum Schwerpunktthema »Religion und Gewalt« (2014/15), das von der Nachwuchsgruppe »Glaubenskämpfe« organisiert wurde, ist bis in die Moderne ausgreifend und religionsvergleichend die Persistenz solcher Konfliktlagen zum Vorschein gekommen. Damit wurde aufgezeigt, wie durch die Analyse von religiös-politischen Konflikten und den aus ihnen entstehenden Bemühungen um Konsensstiftung eingeschlifene epochale Abgrenzungen in der europäischen Geschichtsschreibung konstruktiv hinterfragt werden können und welches Forschungspotenzial darin liegt. Mit der Publikation von Unterrichtsmaterialien zum Thema Gotteslästerung hat die Nachwuchsgruppe einen ergänzenden Aspekt ihrer Forschungen hervorgehoben (BOUWERS u.a. 2017).

An diese Entwicklungen der übergreifenden Perspektive schließt, drittens, die von den Mitgliedern des Forschungsbereichs erarbeitete Quellenanthologie »Religion und Politik. Eine Quellenanthologie zu gesellschaftlichen Konjunkturen in der

europäischen Neuzeit« an. Diese Anthologie, die im Open Access publiziert wurde, bereitet Forschungsergebnisse des Forschungsbereichs für die universitäre Lehre auf und macht sie darüber hinaus einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich. Durch historisch einordnende Einleitungen zu ausgewählten Quellenstücken und interpretierende Essays wird exemplarisch gezeigt, welche anhaltende Bedeutung die lebensweltliche Verflechtung von Religion und Politik für die Etablierung von gesellschaftlichen Differenzen vom 16. bis in das 20. Jahrhundert durch Verdichtung wie Abschwächung ihres Verhältnisses hatte und hat (RELIGION UND POLITIK 2016).

Die Projekte des Forschungsbereichs im Einzelnen haben weiterführende Ergebnisse zur historischen Konfessions- und Friedensforschung erzielt. Die Beschäftigung mit konfessionellen Streitkulturen und neuzeitlichen Wissenskulturen ist, erstens, mit der Edition der Schriften des »Majoristischen Streits« (DINGEL Hg. 2014, LIES/SCHNEIDER Bearb.) und derjenigen des »Antinomistischen Streits« vorangetrieben worden (DINGEL Hg. 2016, LIES/SCHNEIDER Bearb.). Die Debatten um die Rolle der guten Werke und die Kontroverse um den Gebrauch des Gesetzes wurden hiermit erstmals umfänglich als Bezugspunkte einsetzender innerprotestantischer konfessioneller Klärung und Differenzierung erschlossen. Die Kritik an der Etablierung von Konfessionalität in der Frühen Neuzeit und ihrer spezifischen Hermeneutik ist hingegen, zweitens, durch das erfolgreich abgeschlossene Habilitationsprojekt zu »Sozinianischen Netzwerken« herausgearbeitet worden. In der Analyse des konstruktiven Alternativentwurfs eines historisch-ethischen Religionsmodells treten deutlich Entkonfessionalisierungsprozesse hervor, welche dogmatisch-lehrhafte Orientierungen zugunsten einer Betonung der moralischen Lebensführung als eigentlichem Inhalt wahrer Religion in den Hintergrund treten lassen (DAUGIRDAS 2016). Die dadurch ausgelösten Diskussionen wurden begleitend in einer Edition der in diesem Zusammenhang gewechselten Streitschriften erstmals dokumentiert (DINGEL Hg. 2013, DAUGIRDAS Bearb.). Drittens sind die östlichen Orthodoxien in Untersuchungen zum »Konfessionalisierungsparadigma« einbezogen worden. Herausgearbeitet werden konnte dabei nicht nur die zentrale Rolle konfessioneller Geschichtspolitik in Südosteuropa (GRIGORE 2015), sondern auch der Umstand, dass in den östlichen Orthodoxien Konfessionalisierungsprozesse teilweise früher als in den lateineuropäischen Kirchen einsetzten (GRIGORE/KÜHRER-WIELACH Hg. 2018).

Mit Blick auf die historische Friedensforschung leistet, erstens, die im Open Access zugängliche Edition von Religionsfrieden Pionierarbeit in der Erschließung und Zusammenführung der europaweit vertraglich geschlossenen bzw. obrigkeitlich promulgierten Beschlüsse zur Beilegung konfessioneller Konflikte (DINGEL Hg. 2013ff.). Die Arbeit an der Edition ist, zweitens, mit Auswertungsperspektiven verbunden, welche vergleichend die kontextuell sehr unterschiedlichen Funktionsweisen von solchen Religionsfriedensschlüssen herausarbeiten (DINGEL 2014), bzw. beim Fehlen solcher Religionsfrieden die überraschend konstruktive Rolle theologischer Eliten aufzeigen, die – besonders im lutherischen Fall – in einer auf Ambiguitäten setzenden Duldungspolitik durch Identifikation normativer Grauzonen religiöse und konfessionelle Koexistenz ermöglichten (VOIGT-GOY 2015). Die über die Frühe Neuzeit hinausführende Beschäftigung mit den Medien der Friedensvermittlung zeigt jedoch auch die konfliktverschärfende (neben ihrer sinnstiftenden und kritisch den Frieden anmahnenenden) Rolle protestantischer Prediger für den Umgang mit religiös-politischen Differenzen während des Ersten Weltkriegs auf (HOFMANN 2017).

Auch für die stärkere Berücksichtigung der jüdischen und osmanischen Frühen Neuzeit sind grundlegende Beiträge aus den Projekten des Forschungsbereichs hervorgegangen. Die visuelle Ordnung jüdischer Gemeinschaften ist auf der internationalen Tagung »Body, Beard, and Dress« (28./29.04.2015) behandelt worden, die zugleich grundsätzliche Fragen nach Repräsentation und Identitätszuschreibung auch für den christlichen Kontext aufgeworfen hat. Diese wurden auf der Tagung »Clothes Make the (Wo)man: Dress and Cultural Difference in Early Modern Europe« vertieft, in der jüdische, christliche und muslimische Fallbeispiele miteinander verglichen wurden (26.–28.10.2017). Die komplexen Verhältnisse der Religionskulturen im »osmanischen Europa« der Frühen Neuzeit hat ein Forschungsüberblick erfasst (KLEIN/ROHDEWALD 2014), der einen wichtigen Baustein für die Entwicklung einer gesamteuropäisch vergleichend verfahrenen Geschichte des Verhältnisses Religion und Politik darstellt.

## Impulse für die Forschung

Neben der Publikation von Editionen und Sammelbänden sind im Forschungsbereich eine Reihe von Qualifikationsschriften verfolgt und zum Teil abgeschlossen worden. Diesen Arbeiten gab die übergreifende Perspektive des Forschungsbereichs kritisch-konstruktiv weiterführende Impulse: Während die Langzeitperspektive des Forschungsbereichs – erstens – historische Zäsuren zu hinterfragen half, so lenkte sie in Verbindung mit der Betrachtung verschiedener geographischer Räume – zweitens – den Blick auf die unterschiedlichen Rhythmen und Tempi von Prozess- und Struktur dynamiken. Auf diese Weise wird es möglich, deutlicher und präziser als bisher die Besonderheiten der jeweils behandelten historischen Phänomene herauszustellen und in ihren fächerspezifischen Forschungskontexten zu profilieren. Die Ergebnisse des Forschungsbereichs können insgesamt auf folgenden Feldern impulsgebend wirken:

Auf dem Feld der historischen Friedens- und Konfliktforschung wird die digitale Edition der europäischen Religionsfrieden der Forschung ermöglichen, die Traditionslinien der Kodifikationen des Religionsverfassungsrechts in den europäischen Nationen im 19. und 20. Jahrhunderts besser zu erfassen, bzw. die gesellschaftlichen Implementierungswege der frühneuzeitlichen Regelungen zur religiösen Konfliktvermeidung schärfer und europäisch vergleichend zu analysieren. Solche Implementierungswege finden auch bei der Emmy Noether-Gruppe »Glaubenskämpfe« Beachtung, welche die Auseinandersetzungen um Religion im öffentlichen Raum untersucht und danach fragt, inwiefern religionsbezogene Proteste und Gewaltakte aus der Periode von 1848 bis 1914 als Fortsetzung der frühneuzeitlichen Konfessionskonflikte verstanden werden können. Das in Bezug auf religiöse Konflikte in Europa – im Vergleich zur Frühen Neuzeit – weitgehend als pazifiziert geltende 19. Jahrhundert gewinnt dadurch eine neue Dimension.

---

Partner:  
Herzog August  
Bibliothek Wolfenbüttel,  
Germanisches National-  
museum Nürnberg,  
Deutsches Historisches  
Institut Rom, Historisches  
Institut der Polnischen  
Akademie der Wissen-  
schaften Warschau

Die bislang in der historischen Friedensforschung weniger beachtete Bedeutung der Medien für die Friedensvermittlung wird durch das Kooperationsprojekt zu den »Friedensrepräsentationen in der Vormoderne« in ein neues Licht gestellt. Bis zum Ende der Projektlaufzeit Mitte 2018 werden die Bestände der in dem Projekt angelegten WissKI-Datenbank, einer nach semantic web-Methoden erstellten Sammlung

von verschiedenen Gattungen von Friedensrepräsentationen, in einer virtuellen Ausstellung zugänglich gemacht. Auch darüber hinaus soll die Beschäftigung mit Friedensrepräsentationen ein Forschungsgegenstand am IEG bleiben.

Zudem hat der Forschungsbereich dem Feld der historischen Reformations- und Konfessionsforschung nachhaltige Impulse verliehen. Dies gilt einmal hinsichtlich der kulturellen Auswirkungen sowohl der Reformation als auch der beginnenden lutherischen und reformierten Konfessionalisierung. Hierfür wird das Projekt »Controversia et Confessio« mit dem Band zum »Synergistischen Streit« (erscheint 2018/2019) grundlegende Einsichten in die theologische Vielfalt der entstehenden Konfessionen freilegen. Eine eingehendere Erforschung lutherischer Konfessionskultur wird darüber hinaus durch die (zum Teil federführende) Mitwirkung von IEG-Angehörigen an den DFG-Netzwerken »Lutherische Orthodoxie revisited« und »Confessio im Konflikt« vorangetrieben. Zum anderen finden die oftmals am Rand der Forschung stehenden osteuropäischen Eigenarten in Reformation und Konfessionalisierung nochmals weiterführende Beachtung. Hierbei erweist sich die Frage als erkenntnisfördernd, inwieweit die »Konfessionalisierungsthese« im geographischen Kontext der östlichen Orthodoxien anzuwenden ist. Hierbei rücken spezifische »Konfessionalisierungswege« in der Ostkirche in den Fokus der Aufmerksamkeit, wie sie durch die hesychastischen Konzile des 14. Jahrhunderts mit den dort promulgierten Bekenntnisschriften, Kanones, dogmatischen Festigungen und kirchenrechtlichen Implementierungen aufscheinen.

Für die Frage, ob die mit Reformation und Konfessionalisierung gekennzeichnete tiefe Prägung der Gesellschaften durch das Christentum für den gesamten europäischen Kommunikationsraum typisch ist, bilden die Projekte zu den nicht-christlichen Gesellschaften eine wichtige Kontrastfolie. Diese Forschungen zu den Identitäts- und Alteritätskonstruktionen sowohl in der jüdischen wie osmanischen Frühen Neuzeit betonen, unter Aufnahme von Anstößen aus der Geschichte der materiellen Kultur und der meist vernachlässigten Unterschichten, die Bedeutung nichtreligiöser Integrations- und Exklusionsmechanismen für das Zusammenleben im aschkenasischen Judentum und in der multikulturellen Metropole des osmanischen Istanbul.

Durch die Orientierung an Kontinuitäten, Diskontinuitäten sowie neuen, hybriden Erscheinungsformen konfessioneller und religiöser Konflikte im neuzeitlichen Europa vermag so die Arbeit des Forschungsbereichs dem weiten Forschungsfeld »Religion und Politik« unter dem übergreifenden Fokus auf dem Umgang mit Differenz insgesamt vielfältige und anregende Impulse zu verleihen, indem sie konsequent ein breites Spektrum an konfessionellen und religiösen Konstellationen mit ihren jeweiligen Eigendynamiken einbezieht. Hier sieht der Forschungsbereich ein spezifisches Entwicklungspotenzial, das mit der Perspektive auf eine »Geschichte von Konjunkturen« des neuzeitlichen Verhältnisses von Religion, Politik und Gesellschaft eröffnet wird: Diese Perspektive trägt nicht nur der religiösen Pluralität und Ausdifferenzierung Europas von der Frühen Neuzeit an Rechnung, sondern ermöglicht eine vergleichende europäische Geschichte des gesellschaftlichen Verhältnisses von Religion und Politik mit einer innovativen Akzentsetzung.

## 2.2. Bewältigung von Differenz: Vorstellungen von Humanität und humanitäre Praktiken

### Thema und Fragestellung

Mit Vorstellungen von »Humanität« und humanitären Praktiken untersuchte der Forschungsbereich 2 zentrale Konstruktionen und Handlungsweisen, mit denen die Vervielfältigung und Verstärkung von Differenzerfahrungen bewältigt werden sollten. Er zielte darauf, eine transnationale Perspektive auf diesen Gegenstand mit seinen religiösen und säkularen Dimensionen von der Frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte zu erarbeiten. Dabei gerieten sowohl das Verhältnis zwischen inner- und außereuropäischen Perspektiven in den Blick als auch die Interdependenzen zwischen unterschiedlichen Vorstellungen von Humanität und darauf bezogenen Praktiken. Der Forschungsbereich ging von einem historischen Grundparadoxon

aus: Mit dem Rekurs auf Humanität als Leitidee zielten historische Akteure seit dem 18. Jahrhundert darauf ab, religiöse, soziale, politische oder kulturelle Differenzen zu überspannen bzw. teilweise auch zu überwinden. Solche Versuche der Differenzbewältigung – so die Ausgangshypothese – waren jedoch stets ambivalent, da sie systematisch neue Hierarchien und Asymmetrien hervorbrachten, etwa bei der Unterscheidung von Helfenden und Hilfsbedürftigen oder durch gewaltsame humanitäre Interventionen.

Zunächst galt es den methodischen und konzeptionellen Zugang zur Erforschung der »Bewältigung von Differenz« zu schärfen. Die Schwerpunkte lagen auf dem Verhältnis von Diskurs und Praxis, der Rolle politischer Machtverhältnisse sowie der Frage, wer in verschiedenen Kontexten und zu unterschiedlichen Zeiten als legitimes Objekt humanitärer Bemühungen angesehen wurde. Um Vorstellungen von »Humanität« und humanitäre Praktiken historisch angemessen zu kontextualisieren, wurde der begriffsgeschichtliche Wandel aus allgemein- und aus religionsgeschichtlicher Perspektive reflektiert. Im Zuge dieser konzeptionellen Schärfung band der Forschungsbereich den Humanitätsbegriff an verschiedene Praxisfelder in spezifischen historischen Kontexten und Raum-Zeit-Konstellationen. So gerieten unter anderem transnationale (christliche, jüdisch-diasporische und islamisch-arabische) Handlungsräume in den Blick und wurden mit global- und kolonialgeschichtlichen Fragestellungen verknüpft.

Die Modulstruktur des Forschungsbereichs bündelte zentrale Praxisfelder von »Humanität«.<sup>2</sup> Die Projekte in Modul 1 (Entstehung und Entwicklung humanitärer Normen) beschäftigten sich mit dem **Antisklaverei-Diskurs** in Spanien und im iberoamerikanischen Raum, der Frage der **humanitären Intervention** sowie mit dem humanitären Handeln in europäisch-außereuropäischen Kontexten am Beispiel des Ägyptischen und des Osmanischen **Roten Halbmonds**. Zudem war der Forschungsbereich über einzelne Projekte in Modul 1 an einem internationalen Forschungsnetzwerk zur **Geschichte sozioökonomischer Rechte** beteiligt. Modul 2 (Humanität in Mission und »World Christianity«) wurde zunächst von der Nach-

---

Thomas Weller

Fabian Klose

---

Esther Möller,  
Ceren Aygül

---

Fabian Klose

<sup>2</sup> Die beteiligten Personen, die Laufzeit und die Finanzierung der Projekte sind im Anhang zusammengestellt (s.u. S. 48).

---

Judith Becker,  
Sabine Hübner,  
Andreas Köller,  
Mrinalini Sebastian,  
Katharina Stornig,  
Peter Yoder

---

Judith Becker,  
Katharina Stornig

---

Esther Möller,  
Johannes Paulmann

---

Mirjam Thulin

---

Johannes Paulmann

---

Katharina Stornig

wuchsgruppe »Europabilder evangelischer Missionare« getragen. Sie untersuchte den Wertekosmos europäischer Missionare im Kontakt mit dem »Anderen« exemplarisch für die Indienmission im 18. Jahrhundert, für die Missionsbewegung im 19. Jahrhundert und die Neuausrichtung der Mission nach 1945, ergänzt durch Postdoc-Studien internationaler Fellows. Daran anknüpfend widmete sich ein Folgeprojekt den **Menschenbildern in deutschsprachigen Missionszeitschriften**, und ein internationales Netzwerk beschäftigte sich mit **europäischen Missionaren und humanitärem Handeln im Nahen Osten**. Das auf humanitäre Praktiken abzielende dritte Modul (Humanitäres Engagement und Wohltätigkeit) stellte einerseits die Frage nach der **Definition und dem Umgang mit als hilfsbedürftig wahrgenommenen Gruppen im christlichen und jüdischen Kontext** in den Mittelpunkt. Andererseits berücksichtigte es auch die übergeordneten Prozesse und Rückwirkungen transnational organisierter **humanitärer Hilfe** im 20. Jahrhundert. Dem Zusammenhang zwischen religiösem Engagement und der Globalisierung von Familie ging ein Projekt zum religiös-ethisch motivierten **Engagement für hilfsbedürftige Kinder** in anderen Kontinenten am Beispiel transnationaler christlicher Vereine in der Zeit von 1840 bis 1930 nach und erweiterte damit den Blick durch die Berücksichtigung von Frauen und Kindern als Akteuren.

## Ergebnisse

Als wesentliches Ergebnis des Forschungsbereichs lässt sich zunächst festhalten, dass sich die Ausgangshypothese bestätigt hat: die untersuchten Versuche der Differenzbewältigung durch Rekurs auf Humanität als universaler Leitidee waren stets ambivalent und brachten systematisch neue Differenzen und Asymmetrien hervor.

Neben einer Reihe von – zum Teil abgeschlossenen – Qualifikationsarbeiten reflektiert ein Sammelband zum Thema »Humanity. A History of European Concepts in Practice from the Sixteenth Century to the Present« die zentralen Arbeitsergebnisse des Forschungsbereichs (KLOSE/THULIN Hg. 2016). Mit einem interdisziplinären Zugriff, der geschichtswissenschaftliche und religionsgeschichtlich-theologische Perspektiven auf den Gegenstand verbindet, einem breiten epochalen Fokus



und der innovativen Verknüpfung begriffsgeschichtlicher und praxisorientierter Zugänge zeigt der Band neue Wege in einem intensiv diskutierten Forschungsfeld von aktueller Relevanz auf.

Der Band gelangt zu fünf zentralen Erkenntnissen, welche zugleich die Ergebnisse der Projekte des Forschungsbereichs widerspiegeln: Erstens lässt er eine epochenübergreifende gemeinhin unterstellte Zäsur um 1800 (»humanitarian revolution«) in einem anderen Licht erscheinen. Debatten um die Menschenwürde und daraus abgeleitete moralische Imperative und humanitäre Praktiken haben eine lange Vorgeschichte. Zweitens unterlag der Begriff »Humanität/humanity/humanité/humanidad« innerhalb verschiedener Sprach- und Kulturräume einem bislang kaum berücksichtigten Deutungswandel. Erst im Kontakt mit außereuropäischen Kulturen bildete sich drittens ein Humanitätsverständnis heraus, das als »europäisch« wahrgenommen wurde. Viertens waren Vorstellungen von »Humanität« bzw. die mit dem Leitbegriff verbundenen historischen Erfahrungen in unterschiedlichem Maße religiös und säkular konnotiert. Die Einbeziehung anderer kultureller und religiöser Kontexte und die Verbindung begriffsgeschichtlicher Zugänge mit der Analyse von Praktiken lenkte fünftens den Blick auf Formen »humanitären« Engagements auch ohne expliziten Rekurs auf den Schlüsselbegriff »Humanität«.

Ein weiterer Sammelband zeigt, dass sich grundlegende Dilemmata der humanitären Hilfe im 20. Jahrhundert bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Eng verknüpft mit dem Imperialismus, religiösen und säkularen Organisationen und militärischen Auseinandersetzungen erwiesen sich die Grenzen zwischen Nothilfe, Entwicklungspolitik, Menschenrechten und humanitärer Intervention als fließend und waren Gegenstand »humanitärer Politik«, die im Schnittfeld von Kolonialismus, zwei Weltkriegen, dem Kalten Krieg und der Dekolonisation sowie der Globalisierung stand (PAULMANN Hg. 2016). Ein dritter Sammelband zeigt auf, wie sich das Konzept der humanitären Intervention über zwei Jahrhunderte bis in die Gegenwart entwickelte, und erweitert so den bislang engen geographischen, thematischen und zeitlichen Fokus der Forschung zu diesem Aspekt (KLOSE Hg. 2016). Demnach war das lange 19. Jahrhundert, so die zentrale These einer Habilitationsschrift, das genuine »Jahrhundert der humanitären Intervention«, in dem die Idee des militä-

rischen Schutzes humanitärer Normen an verschiedenen Schauplätzen in Afrika, Asien, Europa und Amerika entstand, sich im kolonialen wie imperialen Kontext verfestigte und schließlich ins internationale Völkerrecht einging (KLOSE 2019).

Die Nachwuchsgruppe »Europabilder evangelischer Missionare« konnte aufzeigen, wie sich Europabilder, Wertvorstellungen und Konzeptionen von Religion und Humanität im Kontakt mit Nichteuropäern und Europäern außerhalb Europas veränderten. Mithilfe des Begriffs der »Kontaktreligiosität« lässt sich zeigen, wie sich Vorstellungen vom »wahren« Christentum und als christlich wahrgenommene Wertekonzeptionen durch die interkulturellen Erfahrungen veränderten und der Entwurf einer im christlichen Glauben gegründeten menschlichen Gemeinschaft zugleich konkretisiert und modifiziert wurde (BECKER 2015). In einem resümierenden Sammelband werden wechselseitige Einflüsse und Neukonzeptionen in realen und imaginierten Kontaktzonen diskutiert sowie Personen, deren Biographien Kontaktzonen symbolisierten (BECKER Hg. 2015a). Eine der beiden Dissertationen zeigt die Neukonzeption von europäischer Mission zur Zeit von Dekolonisierung und immer stärkerer Fokussierung auf humanitäre Praktiken auf (KÖLLER 2017); eine weitere analysiert Humanität im Sinne von christlichen Gemeinschaftsvorstellungen. Einen Transfer von Forschungsergebnissen in die akademisch interessierte Öffentlichkeit unternimmt das online-Lernprogramm »Europäische Mission und Kulturkontakte«, das interessierte Laien, Abiturientinnen und Abiturienten sowie Studierende im Grundstudium anspricht (BECKER Hg. 2015b).

Der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Nachwuchses sowie dem Austausch zwischen akademisch Forschenden, Vertretern humanitärer Organisationen und einer interessierten Öffentlichkeit dient die »Global Humanitarianism Research Academy«, die das IEG initiiert hat und seit 2015 einmal jährlich in Mainz/Exeter und Genf durchführt. Auf ein einwöchiges Seminar, jährlich wechselnd in Mainz oder Exeter, folgt jeweils ein einwöchiger Aufenthalt am Sitz des IKRK in Genf mit Zugangsmöglichkeit zum dortigen Archiv. Zentrale Ergebnisse der Research Academy werden in einem »Online Atlas on the History of Humanitarianism and Human Rights« veröffentlicht (KLOSE u.a. Hg. 2015ff.).

---

Partner:  
Centre for Imperial  
and Global History,  
Universität Exeter;  
Internationales Komitee  
vom Roten Kreuz, Genf

Um Zwischenergebnisse der eigenen Forschungen einer breiteren internationalen Wissenschaftsgemeinschaft zu vermitteln und zur Diskussion zu stellen, wurde 2013 der englischsprachige Blog »Humanitarianism & Human Rights« ins Leben gerufen. Indem er die beiden im Titel genannten Forschungsfelder zusammenführt, hat der Blog einem wesentlichen Anliegen des Forschungsbereichs einen internationalen Resonanzraum verschafft (KLOSE/PAULMANN Hg. 2013ff.).

## Impulse für die Forschung

Der IEG-Forschungsbereich hat der Forschung auf den Feldern »humanitarianism« und Menschenrechte, Konzepte vom Menschen und Wohltätigkeit als humanitäres Engagement vielfältige Anstöße verliehen. Unter anderem wird zunehmend eine *longue-durée*-Perspektive auf diese Forschungsfelder eingenommen, indem nicht-westliche Räume und Akteure einbezogen sowie frühmoderne Vorläufer »humanitären« Engagements berücksichtigt werden.

Die Forschung zu Sklaverei und Antisklaverei-Bewegung hat sich bislang auf den anglo-amerikanischen Raum und das 19. und 20. Jahrhundert fokussiert. Die Arbeit des Forschungsbereichs hat deutlich gemacht, welches Erkenntnispotenzial in einer räumlichen und zeitlichen Erweiterung dieser Perspektive liegt. Die Bemühungen, mit dem spanischen Antisklaverei-Diskurs im 16. und 17. Jahrhundert ältere, lange nicht beachtete Wurzeln humanitären Denkens und humanitärer Praxis freizulegen, dürften mittelfristig dazu beitragen, verbreitete Narrative und Paradigmen (»humanitarian revolution« und »humanitarian big bang«) zu relativieren. Indem sie nicht-westliche humanitäre Akteure und Organisationen in den Blick nehmen, haben auch die Projekte zum Osmanischen und zum Ägyptischen Roten Halbmond die außereuropäische Perspektive auf humanitäres Handeln gestärkt. Indem die (noch laufenden) Projekte die Interaktionen zwischen nicht-westlichen und westlichen humanitären Organisationen ausloten, legen sie die Ambivalenzen dieses von kolonialen und postkolonialen Strukturen bestimmten Verhältnisses im langen 20. Jahrhundert frei.

Über den Forschungsbereich hinaus wirkt unter anderem die Mitarbeit von IEG-Forschenden im transnationalen Netzwerk »Engaging Europe in the Arab World: European missionaries and humanitarianism in the Middle East (1850–1970)«, das an der Universität Leiden koordiniert wird (2015–2018, Förderung: Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek). Ähnliches leistet auf dem Feld der Entstehung und Entwicklung humanitärer Normen das internationale, an der Universität Warwick koordinierte Netzwerk »Rights, Duties and the Politics of Obligation: Socioeconomic Rights in History« (2015–2018, Förderung: Leverhulme Trust). Aus beiden Netzwerken gehen Sammelwerke hervor, an denen Forschende des IEG mitwirken.

Dass Vorstellungen von Humanität und humanitäre Praktiken nicht losgelöst von religiösen Konzepten und Begründungsmustern betrachtet werden können, haben insbesondere die Forschungen zu Humanität in Mission und World Christianity deutlich gemacht. Hier wird zudem die Beziehung zwischen Konzeptionen von Humanität im engeren Sinne, der Definition des Menschen und des Menschlichen, und konkreten Praktiken herausgearbeitet. Das aus diesen Forschungen entwickelte Konzept der »Kontaktreligiosität« wird bereits international rezipiert und befördert den Dialog zwischen europäischen, afrikanischen und asiatischen Forschenden aus Geschichtswissenschaft und Theologie.

Weiterführende Forschungsperspektiven hat der IEG-Forschungsbereich zudem durch die Analyse der Rolle der Medien aufgezeigt, insbesondere zur Verwendung von Text und Bild für humanitäre Mobilisierungsstrategien, Praktiken des grenzüberschreitenden Helfens und die Konstruktion von Einheits- und Differenzvorstellungen. Zum einen rücken frühe Formen einer professionellen humanitären und religiösen »Medienarbeit« in den Fokus. Aus dem Projekt zu »Menschenbildern« in Missionszeitschriften entstand ein Sammelband, der »Ordnungen von Vielfalt in der religiösen Publizistik um 1900« in den Blick nimmt (BECKER/STORNIG Hg. 2018). Der Forschungsbereich hat so die aktuelle Frage nach der Rolle von Massenmedien bei der Herstellung globaler Bezüge und sozialer Beziehungen um ein Genre erweitert, das im 19. Jahrhundert für die religiöse und säkulare Weltdeutung wachsender Personengruppen wichtig wurde. Zum anderen widmet sich ein weiterer Sammelband der zentralen Rolle der Medien sowohl als Akteure wie als Bedeutungsträger im

20. Jahrhundert. Er zeichnet die Entstehung einer »humanitären« Bildsprache und die Konstruktionen von »Leid« und »Hilfe« in den entstehenden Massenmedien nach (PAULMANN Hg. 2019).

Schließlich hat sich im Laufe der Beschäftigung mit Vorstellungen von Humanität und humanitären Praktiken »gender« als Analysekategorie von hoher Aufschlusskraft erwiesen. Bemerkenswerterweise ist dem Zusammenhang von »gender« und humanitären Diskursen und Praktiken in der Forschung bislang kaum systematische Beachtung geschenkt worden. Diesem Desiderat ging der Forschungsbereich 2017 in einer Konferenz nach, aus der ein Sammelband zu »Gendering Humanitarianism: Politics, Practice, and Empowerment« entstehen wird. Dieser wird die Rollen und Rollenzuschreibungen von Frauen und Männern als Gebende und Empfangende humanitärer Hilfe kritisch hinterfragen und dies sowohl auf individuelle als auch auf strukturelle Fragen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts beziehen (MÖLLER u.a. Hg. 2020).

### 2.3. Ermöglichung von Differenz: Artikulationen, Formen und Kontexte kultureller Souveränität im 20. Jahrhundert

#### Thema und Fragestellung

Der Forschungsbereich 3 untersuchte den Umgang mit Differenz schwerpunktmäßig anhand von Themen aus der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. In dieser Epoche lassen sich vor allem in der ersten Hälfte extreme Formen nationaler und sozialer Homogenisierungen bis hin zur Vernichtung ausgeschlossener Gruppen beobachten. Im weiteren Verlauf kam es hingegen zu einer bemerkenswerten gesellschaftlichen Wertschätzung von Differenz und zu neuartigen Strategien der Differenzbehauptung. Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde Differenz

schließlich zu einem politischen und sozialen Wert, der in den verschiedensten Wissenschaften reflektiert wurde. Diese Reflexion wirkte wiederum auf die Handlungspraxis sozialer Gruppen und Akteure zurück.

Die Projekte im Forschungsbereich befassten sich insbesondere mit solchen historischen Phänomenen und Konstellationen, in denen Gruppen miteinander um eine hegemoniale Stellung konkurrierten. Innerhalb der je unterschiedlichen Aushandlungskontexte waren dabei einerseits die konkreten Machtkonstellationen von Bedeutung, sowohl zwischen Staaten, innerhalb des Staates als auch im Verhältnis gesellschaftlicher Akteure zum Staat. Andererseits spielte es eine gewichtige Rolle zu analysieren, auf welche religiösen, kulturellen, ökonomischen und sozialen Ressourcen einzelne Gruppen zurückgreifen konnten, um ihre wie auch immer geartete Differenz zu begründen. Differenz wurde daher immer kontextspezifisch und unter Einbeziehung der Interessen und Strategien konkreter historischer Akteure analysiert.

Als heuristisches Instrument zur Analyse von Differenzbehauptungen entwickelten die Mitglieder des Forschungsbereiches das Konzept der »kulturellen Souveränität«. Es gewann seinen Reiz aus der auf den ersten Blick paradoxen Koppelung von Kultur und Souveränität. Das fluide, prozesshafte und hybride Verständnis von Kultur der neueren kulturwissenschaftlichen Forschung wurde in Bezug gesetzt zum häufig monolithisch verstandenen und mit klaren Grenzziehungen verbundenen Begriff der Souveränität. Das Konzept des Forschungsbereichs ermöglicht somit die historische Analyse von Deutungs- und Handlungsmacht jenseits des Staates. Damit ist es gerade für die Geschichte des 20. Jahrhunderts aus drei Gründen besonders aussagekräftig. Erstens brachte dieses Jahrhundert die weltweite Durchsetzung des Nationalstaatsmodells als verbindlicher Organisationsform politischer Gemeinwesen. Der Nationalstaat wurde, verstärkt mit dem Zusammenbruch von Imperien und dem zunehmenden Rekurs auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, zu einem normierenden Rahmen auch für kulturelle Prozesse. Zugleich aber wurde der homogenisierende Ordnungsrahmen des Nationalstaats durch interne kulturelle Fragmentierungen wie auch durch grenzüberschreitende Kommunikations- und Governance-Strukturen infrage gestellt. Zweitens setzten sich im 20. Jahrhundert langfristig bestehende Konflikte zwischen staatlichen und

religiösen Souveränitätsansprüchen innerhalb Europas fort. Zudem schufen die europäische Kolonialherrschaft in Übersee und weltweite Migrationsströme neue Konfliktfelder zwischen staatlichen Ansprüchen und den religiösen Lebenswelten insbesondere nichtchristlicher Migranten. Drittens schließlich wurde Kultur als aktive Propaganda wie auch als informelle »soft power« in neuartiger Weise strategisch eingesetzt. Vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde Kultur als politische Ressource genutzt, als Menschenrecht reklamiert und in ungekanntem Ausmaß wissenschaftlich reflektiert. Kulturelle Souveränität als heuristisches Konzept ermöglicht es hier, die vielfältigen Akteure und Aushandlungsprozesse im 20. Jahrhundert auch jenseits des Staates aufzugreifen und in einem erweiterten und dynamisierten Verständnis von Souveränität zu beleuchten.

Das Spektrum der Forschungsprojekte hat die gemeinsame Arbeit am heuristischen Konzept der »kulturellen Souveränität« befördert.<sup>3</sup> Modul 1 (Ordnungsentwürfe und Deutungsmacht) vereinte ein Interesse an diskursiven Aushandlungsprozessen und der Übertragung und Grenzüberschreitung von Deutungs- und Handlungsmacht. Es umfasste ein Projekt zur Erfahrung, Bewältigung und Planung **industriellen Lebens in der Tschechoslowakei** sowie eines zu Religionsbegriffen und Religionskritik bei **arabischen Säkularisten und ihren Gegnern**. Hinzu kam ein Projekt zur Figur des **Antikatalanismus** in spanischen Staats- und Nationskonzepten nach dem Verlust der überseeischen Kolonien. Die Forschungen teilten ein gemeinsames Interesse an den Semantiken und Auseinandersetzungen um die Deutungsmacht zentraler Begriffe der politisch-religiösen Sprache, wie »Arbeit«, »Religion«, »Nation« oder »Versöhnung«. Letztere stand im Zentrum eines Projekts, das sich mit katholischen Diskursen in Deutschland, Frankreich und Polen über **»Versöhnung«** nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigt. Daraus hervorgegangen ist überdies ein am IEG koordiniertes, internationales und interdisziplinäres **Netzwerk**, das die Zusammenhänge religiöser und politischer Faktoren im deutsch-polnischen Versöhnungsprozess analysierte. Wie auch das Forschungsprojekt zu christlichen **Intellektuellennetzwerken in Großbritannien** in den 1930er und 1940er Jahren

---

Gregor Feindt

---

Manfred Sing

---

Jorge Sánchez Luengo

---

Urszula Pękala

---

Urszula Pękala,  
Irene Dingel

---

John Carter Wood

<sup>3</sup> Die beteiligten Personen, die Laufzeit und die Finanzierung der einzelnen Projekte sind im Anhang zusammengestellt (s.u. S. 49).

---

Irene Dingel,  
Johannes Paulmann,  
Małgorzata Morawiec,  
Angela Ilić,  
Carl Antonius  
Lemke Duque,  
Jan Schubert

knüpfen die Forschungen zur »Versöhnung« inhaltlich und institutionell an das **Graduiertenkolleg** »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ›Europa«« (Laufzeit: 2009–2018) an.

Dieses Graduiertenkolleg war als Modul 2 (Integration und Pluralität) in den Forschungsbereich eingebunden. Institutionell durch die Kooperation mit der Johannes Gutenberg-Universität wie auch disziplinär, durch die Beteiligung nicht-historischer Fächer, wie der Sozialethik oder den Rechts- und Politikwissenschaften, wies das Kolleg über den historischen Ansatz des Forschungsbereichs hinaus. Doch boten die Forschungsschwerpunkte des Kollegs – Kirchen und Europadiskurs, Öffentlichkeit und Handlungsräume, sowie Kirche und gesellschaftliche Verantwortung in Europa und in der Welt – erhellende Zugänge zu einer für das Konzept der kulturellen Souveränität zentralen Frage: Wie schafften es Kirchen, kirchennahe Organisationen sowie christliche Gruppierungen und Einzelpersonen, ihre spezifischen Anliegen im Prozess der europäischen Einigung zu artikulieren, um angesichts der religiösen Pluralisierung der Gesellschaften Europas »sichtbar« zu bleiben und ihre Anliegen zu verwirklichen?

Modul 3 (Krisenerfahrungen und Kosmopolitismus) bündelte schließlich Projekte, die sich mit der Ermöglichung von Differenz anhand der Analyse kosmopolitischer Ordnungen, Praktiken und Mobilitäten auseinandersetzen. Untersucht wurden die kosmopolitische Praxis von **Auslandskorrespondenten** in Rundfunk und Fernsehen in den Jahrzehnten des Kalten Kriegs sowie die Handlungspotenziale und Selbstinszenierungen in den transatlantischen Lebensläufen revolutionärer **Migrantinnen und Migranten** nach 1848/49. Aus dem Projekt zur Auslandsberichterstattung ging weiterhin eine **Veranstaltungsreihe** mit öffentlichen Podiumsdiskussionen in Hannover, Köln und Mainz hervor. Substanziell erweitert wurde das Modul 3 zudem durch die Projektgruppe zur **Geschichte des Weltkultur- und -naturerbes der UNESCO**. Studien zu Auschwitz, Aachen, Galápagos und Jerusalem analysieren diese Welterbe-Stätten in ihren lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Bezügen, arbeiten konkurrierende Nutzungsansprüche heraus und problematisieren die Politik wissenschaftlicher Expertise im Kontext divergierender Deutungsmöglichkeiten dieser Stätten. Die Einzelstudien flankierten eine Längsschnittstudie, die das Welterbe-Programm als

---

Bernhard Gißibl

---

Sarah Panter

---

Bernhard Gißibl,  
Johannes Paulmann

---

Johannes Paulmann,  
Andrea Rehling,  
Andrea Ackermann,  
Elsa Duval,  
Julia Röttger,  
Benedetta Serapioni



Instrument der »Kosmopolitisierung des kollektiven Gedächtnisses« in den Blick nahm. Übergreifend vertieften Konferenzen in Aachen, Jerusalem und Oświęcim, an der Universität Konstanz sowie am IEG selbst den Austausch mit einschlägig ausgewiesenen, internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Jede dieser Veranstaltungen kontextualisierte die jeweilige Welterbestätte in einer lokalen Perspektive mit einem spezifischen thematischen Schwerpunkt. Die Projekte des Moduls begriffen alle Kosmopolitismus nicht als utopischen Zukunftsentwurf, sondern als Praxis eines spezifischen, normativ aufgeladenen Umgangs mit Differenz.

## Ergebnisse

Mit dem Konzept der kulturellen Souveränität erarbeitete der Forschungsbereich eine Heuristik für die historische Analyse von Souveränitätsvorstellungen und -praktiken jenseits des Staates. Ein solches Vorgehen profitierte vom jeweils unterschiedlichen Fokus der individuellen Forschungsprojekte und entwarf eine neue Perspektive auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts. In einem programmatischen, extern begutachteten Sammelband wurde diese Forschungsperspektive theoretisch grundlegend entwickelt und empirisch konkret in Fallstudien aus den einzelnen Forschungsprojekten umgesetzt (FEINDT u.a. Hg. 2017a).

Die Beteiligten problematisierten eingeführte, staatsbezogene Verständnisse von Souveränität, indem sie den vorherrschenden verengten Bezug auf politische Herrschaft und staatliche Institutionen überschritten und die konfliktreiche Divergenz von Anspruch und Umsetzung sowie den prinzipiell relationalen, prozesshaften Charakter von Souveränitätsbehauptungen herausarbeiteten. Dieser dynamisierte Souveränitätsbegriff wurde in Auseinandersetzung mit kulturwissenschaftlichen Kategorien wie »Identität«, »Hybridität« und »Multikulturalismus«, die in den Postcolonial Studies, aber etwa auch in angloamerikanischen Migrations- und Ethnizitätsforschungen etabliert sind, geschärft und der Analyse vielfältiger, konkurrierender und widersprüchlicher Konstellationen von Deutungs- und Handlungsmacht zugänglich gemacht.

Neben den übergreifenden Erkenntnissen griffen weitere Projekte innerhalb des Forschungsbereichs die Ermöglichung von Differenz und kulturelle Souveränität auf und ergänzten sie. Das internationale Forschungsnetzwerk »Ringen um Versöhnung« erhellte beispielsweise die komplexen Wechselwirkungen zwischen Religion und Politik im Prozess der deutsch-polnischen Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg. So konnten die vier unterschiedlichen interdisziplinären Fallstudien mit Methoden der Diskursanalyse, der Biografieforschung und der symbolischen Kommunikation exemplarisch zeigen, wie sehr das Sprechen von Versöhnung situativ und akteurszentriert blieb und stets einzelne Aspekte von Versöhnung pointierte (PEKALA/DINGEL Hg. 2018).

Das Graduiertenkolleg »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ›Europa« konnte in seinen promotionsrelevanten Einzelstudien exemplarisch herausarbeiten, wie es Funktionsträgern der Amtskirche gelang, sich gegen herrschende national-politische Interessen durchzusetzen und unabhängige Stellungnahmen zum und im europäischen Einigungsprozess zu entwickeln (MAYER-TARHAN 2017). Vor allem Akteure, wie z.B. Militärggeistliche und Persönlichkeiten der sich formierenden Nachkriegsökumene, nutzten die sich ihnen eröffnenden Handlungsspielräume, um die Europaidee zu befördern, zu kritisieren oder mit eigenen Vorstellungen zu füllen (SCHRÖBER 2017, SCHUBERT 2017). Dabei gewannen an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert sozialetische Fragestellungen immer mehr an Relevanz, indem sich die Kirchen und kirchennahe Gruppierungen zu Anwälten der Anliegen derer machten, die in gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen verschiedenartigen Formen von Marginalisierung, Unterdrückung und Verfolgung ausgesetzt waren bzw. sind. Der gemeinschaftlich-europäische Einsatz konnte aber auch an den politischen Verflechtungen, wie sie sich in den verschiedenartigen orthodoxen Kirchen des östlichen Europa beobachten lässt, scheitern (ALSHANSKYA 2016 sowie die Dissertation von Martin Paul Buchholz, Die ukrainischen Kirchen vor der europäischen Frage, in Bearb.). Die von Kirchen, kirchennahen Akteuren und Gruppierungen beanspruchte Deutungs- und Handlungsmacht stieß stets dort an ihre Grenzen, wo sie von nationalstaatlichen Interessen in Anspruch genommen wurde bzw. wo die Verflechtung von Religion und Politik die Möglichkeit eines

Agierens in diesem Sinne im Keim erstickte (DINGEL/DUCHHARDT Hg. 2012, DINGEL/KUSBER Hg. 2017).

Die Ergebnisse des Projektes »Wissen der Welt – Erbe der Menschheit« werden in vier Dissertationen und einer Habilitationsschrift vorgelegt. Mit ihrem Fokus auf eine spezifische Form des Regierens und der Analyse von Veränderungen von Strukturen, Institutionen und Akteuren, aber auch Wahrnehmungen und Handlungsmöglichkeiten leisten diese Arbeiten einen Beitrag zu den Debatten über den Zäsurcharakter der 1970er und 1980er Jahre und arbeiten die trans- und internationalen Prozesse und globale Kontexte des Welterbes heraus (REHLING 2017, SERAPIONI 2017). Erste Ergebnisse zum Einsatz der Figur des »gemeinsamen Erbes der Menschheit« bei der Ausrufung von globalen Gemeinschaftsgütern wurden 2014 als Themenschwerpunkt im European History Yearbook veröffentlicht (LÖHR/REHLING Hg. 2014).

Aus dem Forschungsbereich heraus wurde zudem ein Projekt entwickelt, das die interdisziplinäre Konjunktur des Kosmopolitismus-Begriffs aus der Perspektive der Geschichtswissenschaften problematisierte. Ein programmatischer Sammelband lotete systematisch das heuristische Potenzial dieses Begriffs aus. Durch breit angelegte Analysen der Formen und Bedingungen weltbürgerlichen Denkens und Handelns in und außerhalb Europas erschließt der Band bislang noch wenig beachtete normative Dimensionen von Globalisierungsprozessen seit dem 19. Jahrhundert (GISSIBL/LÖHR Hg. 2017).

## Impulse für die Forschung

Die Aktivitäten des Forschungsbereichs zielten darauf ab, im Anschluss an die Publikation des zentralen Sammelbands das heuristische Potenzial der »kulturellen Souveränität« weiter zu erproben, um dadurch neue Perspektiven auf scheinbar bekannte Phänomene der europäischen Politik-, Religions- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts zu gewinnen. Zudem hat der Forschungsbereich 3 methodisch-thematische Perspektiven identifiziert, die der Weiterentwicklung des Forschungsprogramms des IEG (ab 2018) Impulse verliehen haben.

Erstens wurde mit dem Projekt zu transatlantischen Mobilitäten grenzüberschreitender Akteure nach den europäischen Revolutionen von 1848/1849 der Fokus des Forschungsbereichs ins 19. Jahrhundert ausgedehnt. Es untersucht, wie diese Revolutionäre, ihre Ehefrauen und Familien versuchten, sich im US-amerikanischen Exil eine Sprecherposition für ein »anderes Europa« zu erarbeiten. Damit wirft das Projekt zudem die Frage nach der Funktion europäisch-transatlantischer Netzwerke für kulturelle Selbstbehauptungsstrategien auf. Die Untersuchung erweitert den Forschungsbereich nicht nur geographisch und zeitlich, sondern ermöglicht es auch, individuelle Handlungskompetenzen und Mobilitätspotenziale zwischen Marginalisierung und Integration zu analysieren.

Zweitens verspricht das Konzept der kulturellen Souveränität einen Erkenntnisgewinn hinsichtlich der Rolle christlicher Kirchen und der Ökumene-Bewegung in Prozessen von Europäisierung, Globalisierung und Kosmopolitisierung seit den 1960er und 1970er Jahren. Hier lässt sich beispielsweise die fortgesetzte Relevanz und Kompetenz von Kirchen und christlichen Akteuren im transkontinentalen Politikfeld der Entwicklung, im sogenannten Nord-Süd-Dialog oder die Auseinandersetzung der Kirchen mit Menschenrechtsfragen, im sowjetischen Einflussbereich wie auf der Südhalbkugel untersuchen. Zudem können kirchliche Positionen in gesellschaftlichen Ethikdebatten als kulturelle Souveränitätsbehauptungen gelesen werden. Zu überprüfen wäre, inwiefern sich die 1960er und 1970er Jahre im Blickwinkel kultureller Souveränität weniger als Durchbruch tiefgreifender gesellschaftlicher Säkularisierung denn als kirchliche Neujustierung gegenüber der Herausforderung durch Pluralität verstehen lassen.

Drittens lässt sich das heuristische Potenzial der kulturellen Souveränität für eine Geschichte der »Kulturkämpfe« seit den 1980er Jahren ausschöpfen. Vom »Kulturimperialismus« US-amerikanischer Medien zu den Auseinandersetzungen um nationale Radio- und Fernsehquoten in Europa; vom Kopftuchstreit zum vermeintlichen »Kampf der Kulturen«; von der emanzipatorischen Reklamation kultureller (Menschen)Rechte zur imperativen Unterordnung unter eine sogenannte »Leitkultur«; von der staatliche Autorität unterlaufenden Netzwerkstruktur sozialer Medien zu den Konflikten um persönliche Daten, digitale Bürgerrechte und Internetsouveränität zwischen Staaten, global agierenden Unternehmen

und Individuen – eine solchermaßen konzipierte »gegenwartsnahe« Geschichte vermag aktuelle Auseinandersetzungen um Deutungs- und Handlungsmacht historisch zu reflektieren. Mit Hilfe einer historisierenden Heuristik der kulturellen Souveränität lässt sich analysieren, inwiefern der wissenschaftliche Kulturdiskurs selbst als Anspruch kultureller Deutungshoheit eine Intervention in die umkämpfte Praxis darstellte.

## 2.4. Querschnittsaktivitäten

Die übergeordneten Problem- und Fragestellungen seines Forschungsprogramms bearbeitet das IEG in verschiedenen Formaten und Projekten, an denen jeweils eine Reihe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehreren Forschungsbereichen des IEG beteiligt sind.

Kernanliegen des Forschungsprogramms der Jahre 2012 bis 2017 bündelte das IEG zum einen im Rahmen von Schwerpunktthemen, die sowohl die gemeinsamen Fragestellungen zum »Umgang mit Differenz« schärfen, als auch dem Wissenstransfer in Wissenschaft und Gesellschaft dienen, indem Veranstaltungen in verschiedenen Formaten und für unterschiedliche Zielgruppen angeboten werden. Das Schwerpunktthema der Jahre 2014/2015 behandelte »**Religion und Gewalt. Eine ambivalente Beziehung in Geschichte und Gegenwart**«, und in den Jahren 2016/2017 fragte das IEG mit dem Schwerpunktthema »**Europa und seine Ränder**« nach der Bedeutung vermeintlich randständiger Räume und Gruppen und den mit ihnen verbundenen Prozessen von Inklusion und Exklusion.

Zum anderen wurden die gemeinsamen Forschungsperspektiven und Fragestellungen in übergreifenden *Querschnittspublikationen* behandelt.

**Ortstermine.** Seit 2014 arbeiteten alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IEG an einer Online-Publikation zum Umgang mit Differenz in Europa. Sie verfolgt eine doppelte Zielsetzung: Erstens werden grundlegende Informationen

---

Federführung:  
Eveline G. Bouwers,  
Sara Mehlmer,  
Péter Techet

---

Federführung:  
Gregor Feindt,  
Denise Klein,  
Sarah Panter,  
Manfred Sing

zum Umgang mit Differenz in Europa bereitgestellt. Zweitens sollen dadurch die Forschungsperspektiven und -ergebnisse des IEG in eine historisch interessierte Öffentlichkeit vermittelt werden – die Publikation wendet sich an Jugendliche ab der Oberstufe und an Erwachsene, die ein ausgeprägtes Interesse für Geschichte, Religion, Politik und gesellschaftliche Fragen haben und daher für den problemorientierten Ansatz des IEG aufgeschlossen sind.

»Ortstermine« erschließt Europa über »Orte«, die als Kristallisationspunkte und Bedeutungsspeicher von Ideen, Praktiken, Ereignissen und Strukturen gelten können, und in denen sich exemplarisch der vielfältige und konfliktreiche Umgang mit Differenz in der Geschichte Europas verdichtet. Der Fokus der behandelten Konflikte liegt auf dem Verhältnis von Politik und Religion bzw. von Religion und Gesellschaft: Die exemplarisch ausgewählten Orte, die durchaus mehrfach konnotiert sein können, stehen jeweils sowohl für spezifisch religiöse als auch für (bewusst oder unbewusst) säkulare Formen des Umgangs mit Differenz in Europa. Die Beiträge erschließen sich den Nutzerinnen und Nutzern über eine dynamische Welt- und Europakarte sowie über thematische Zugänge, die bestimmte Typen des Umgangs mit Differenz begrifflich verdichten:

- *Ausgrenzung*: Unterdrückung und Ausgrenzung
- *Diskussion*: sachliche Auseinandersetzung oder Polemik
- *Frieden*: Ausgleich, Kompromiss und Friedensschluss
- *Hilfe*: Unterstützung und Wohltätigkeit sowie humanitäre Interventionen
- *Krieg*: gewaltsame Auseinandersetzungen und Krieg
- *Migration*: zeitweilige und dauerhafte räumliche Mobilität (Grenzgang, Ein- und Auswanderung und Exil)
- *Mission*: religiös und nicht religiös motivierte Missionierung, Bekehrung und Zivilisierung
- *Protest*: Protest und Widerstand
- *Selbstbehauptung*: Selbstreflexion, Selbsthilfe und weitere Formen der Selbstbehauptung
- *Vernichtung*: Vernichtung und Auslöschung

Die Identifizierung dieser Typen ist zum einen ein Ergebnis der institutsübergreifenden Reflexionen über die Umgangsweisen mit Differenz in Europa, zum anderen spiegelt sie die Schwerpunkte des laufenden Forschungsprogramms wieder (BERGER 2016). Unter dem Titel »Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa | On site, in time. Negotiating Differences in Europe« ist die Website seit 2016 im Open Access auf Deutsch und Englisch zugänglich (ORTSTERMINE 2016).

**EGO.** In verschiedenen Formen erschließt das IEG eine übergeordnete Perspektive auf Europa als dynamischen Kommunikationsraum mit fluiden Grenzen. Sie gehen von der Annahme aus, dass die konfliktreiche Dynamik des Raums »Europa« aus vielfältigen Interaktionen und »Entanglements« herrührt, die zu Austausch, Aneignungen und Integration sowie zu Abgrenzung und Konfrontation auf diesem Kontinent und jenseits seiner Grenzen führten. International sichtbar wird diese Perspektive insbesondere durch die zwischen 2009 und 2015 mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgebaute Publikationsplattform »*EGO | Europäische Geschichte Online*« (EGO 2010ff.). Forschungsstrategisches Ziel von EGO war es, eine Geschichte Europas der Neuzeit aus der Perspektive von Kommunikation und Transfer zu entwickeln und im Open Access zu publizieren. Die deutsch- und englischsprachige Darstellung konzentriert sich auf Prozesse kommunikativer Teilhabe, interkultureller Interaktion, der Zirkulation und des Transfers, aber auch der Abwehr und Abgrenzung in der europäischen Geschichte zwischen 1450 und 1950. Indem diese Transferprozesse interdisziplinär erschlossen und in thematischen Schwerpunkten gebündelt werden, trägt EGO zu einem kontextgebundenen Verständnis von »Europa« bei, das sich je nach Zeitraum, beteiligten Akteuren und verhandelten Problemen aus jeweils unterschiedlichen Kommunikationsräumen konstituierte.

EGO wurde im IEG in Zusammenarbeit mit einem internationalen und interdisziplinären Editorial Board konzipiert und in bislang über 280 publizierten Originalbeiträgen umgesetzt. Das Gros der Beiträge wird von externen Forschenden verantwortet, zudem sind zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit eigenen Beiträgen vertreten. Ein Symposium über die (Trans-/Inter-/Multi-) Disziplinarität, Nationalität und Medialität von EGO zog eine erste Bilanz

---

Irene Dingel,  
Johannes Paulmann,  
Joachim Berger,  
Claudia Falk,  
Ines Grund,  
Joe Paul Kroll,  
Lisa Landes,  
Christina Müller

(BERGER Hg. 2013). Nach dem Abschluss der Projektförderung bilanzierte die DFG, dass »mit EGO ein innovatives, multimediales Publikations- und Kommunikationsportal für die geisteswissenschaftliche Forschung entstanden« sei. »Unter Beteiligung zahlreicher nationaler und internationaler Historiker« seien »für das geisteswissenschaftliche Publizieren [...] mustergültige Infrastrukturen aufgebaut worden«. Seit 2015 wird »Europäische Geschichte Online« am IEG weiter ergänzt und gepflegt.

---

Sarah Panter,  
Johannes Paulmann

**Cosmobilities.** Die Bedeutung von Grenzen und Grenzüberschreitungen für den Umgang mit Differenz wurde zudem in dem Projekt ›*Cosmobilities*‹ – *Grenzüberschreitende Lebensläufe* in den europäischen Nationalbiographien des 19. Jahrhunderts« grundsätzlich reflektiert. Es ging von der Beobachtung aus, dass Nationalbiographien in besonderem Maße von der Vereinnahmung einzelner Persönlichkeiten und ihrer Leistungen im Namen einer ›Nation‹ geprägt sind. Sie täuschen damit über grenzüberschreitende Lebenswege, transnationale Bezüge und kulturelle Austauscherfahrungen hinweg, an denen diese Männer und Frauen ihr Handeln orientierten. In einer von der Fritz Thyssen Stiftung 2014/2015 geförderten Machbarkeitsstudie wurden digitale Ressourcen und weiteres biographisches Material ausgewertet, um exemplarisch für ausgesuchte Gruppen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kunst das Potenzial für Forschungen zu grenzüberschreitenden Mobilitäten zu prüfen – ob sich also aus der spezifischen Perspektive von »Cosmobilities« innovative Frageraster und Kategorien für die historische Analyse serieller, digital verfügbarer Massendaten entwickeln lassen. Dabei wurden Fragestellungen aus dem Forschungsfeld der transnationalen Geschichte und der Digital Humanities interdisziplinär bearbeitet und erste Ergebnisse zu »Mobility and Biography« publiziert (PANTER Hg. 2015).



Das in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (Neuere Geschichte und Zeitgeschichte) und der Universität Bamberg (Medieninformatik) verfolgte Projekt war eng mit den Arbeiten des IEG in **DARIAH-DE** verbunden, dem BMBF-geförderten deutschen Beitrag zu DARIAH-EU, dem europäischen Forschungsinfrastrukturprojekt für die Geisteswissenschaften. In der zweiten Phase von DARIAH-DE (2014–2016) wurden die am IEG bestehenden digitalen Kompetenzen mit historischen Fragestellungen zusammengebracht: Die Machbarkeitsstudie »Cosmobilities« diente in DARIAH-DE als »Use case« für die Entwicklung von Werkzeugen für die Forschung zu und mit Biographien, insbesondere im Hinblick auf die Erforschung räumlicher und sozialer Mobilität. Eruiert werden sollte das Potenzial für weiterführende Forschungen, bei denen die Erschließung digitaler Massendaten von geschichtswissenschaftlichen Fragen bestimmt wird – und nicht umgekehrt. In der dritten Phase von DARIAH-DE (2016–2019) wurden die Werkzeuge und Konzepte weiterentwickelt und auf die Mobilität von »Ideen« übertragen.

---

Joachim Berger,  
Marco Büchler,  
Michael Piotrowski,  
Anna Aschauer,  
Claudia Falk,  
Marcus Held,  
Felix Saurbier,  
Stefan Schmunk



### 3. Ausblick

Die Arbeit im Forschungsprogramm der Jahre 2012 bis 2017 hat gezeigt, dass das Leitthema »Umgang mit Differenz in Europa«, über die bisherigen Schwerpunktsetzungen hinaus, weiteres innovatives Potenzial birgt, aus dem neue Forschungsprojekte und internationale Kooperationen entwickelt werden können. Daher wird das Leitthema seit 2018 inhaltlich und methodisch weiterentwickelt und bis 2023 mit neuen Schwerpunktsetzungen fortgeführt. Ziel ist es, die epochenübergreifende Perspektive in allen Forschungsbereichen gleichermaßen umzusetzen, das Zusammenwirken verschiedener Differenzkategorien und ihre kontingente Hierarchisierung intensiver zu beachten und spezifische Dynamiken des Umgangs mit Differenzen anhand konkreter historischer Vorgänge und Problemlagen zu erfassen. Zudem sollen, in Weiterentwicklung bisheriger Ansätze, Forschung und Publikation mit *digitalen* Methoden, Ressourcen und Infrastrukturen in den Forschungsbereichen systematisch verankert und in den in den letzten Jahren aufgebauten Kooperationsnetzen umgesetzt werden.

Das Forschungsprogramm für die Jahre 2018 bis 2023 überführt bisherige Ergebnisse und Ansätze produktiv in neue zentrale Problemstellungen und wendet sie unter Einbezug laufender Projekte auf neue Gegenstände an:

(1.) Die Forschungen der letzten Jahre haben freiwillige und erzwungene Marginalisierung von Individuen und Gruppen als eine spezifische Form des Umgangs mit Differenz aufgezeigt. Mit der Untersuchung des konfliktbehafteten Zusammenspiels von Pluralisierung und Marginalität behandelt das IEG daher nun eine Kernfrage des europäischen Umgangs mit Differenz – welche Herausforderung Pluralität für das Streben nach Einheit bedeutet, unter welchen Umständen sich Wertschätzung von Vielfalt entwickelt oder abgelehnt wird und welche (aktive) Rolle eine Position der Marginalität spielt, für die am IEG unter anderem die »kulturelle Souveränität« als heuristischer Schlüssel entwickelt wurde.

(2.) In der Analyse von Schlüsselbegriffen wie »Humanität«, die dem differenzierenden Zugriff von Partikularinteressen enthoben werden sollen, hat sich die gesellschaftlich wirksame Dialektik der Sakralisierung und Desakralisierung handlungsleitender Vorstellungen gezeigt. Daran anschließend, untersucht das IEG nun die Wirkungsweise dieser Dialektik in anderen Feldern systematisch und diachron. Die Frage, wie »Sakralität« als verhandelbare Ressource zur Herstellung und Überbrückung von Differenz aktiviert oder aufgegeben wird, erscheint als ideale Sonde, um die Verflechtung von Religion, Politik und Gesellschaft sowie die

Transformation zwischen den symbolischen, diskursiven und institutionalisierten Sphären des Sakralen und Nichtsakralen in einer innovativen Perspektive zu untersuchen.

(3.) Bisherige Forschungen im IEG entlang der übergreifenden Fragestellung zu Grenzen und Grenzüberschreitungen haben die Bedeutung von Mobilität, Grenzziehungen und – räumlichen, sozialen und ideellen – Transgressionen für individuelle und gruppenspezifische Prozesse herausgearbeitet. Die grundlegende Erkenntnis, dass Differenzerfahrungen in besonderem Maße durch Mobilität erfahrbar gemacht und reflektiert wurden, wird nun zum Gegenstand der Analyse. Die Forschungen sollen zeigen, wie transnationale und transkulturelle Grenzüberschreitungen auf religiöse, ethnische, kulturelle, soziale und geschlechtsspezifische Zugehörigkeitszuschreibungen einwirkten.

Zwei forschungsstrategische Akzentuierungen, die bereits in den Forschungsbereichen der Jahre 2012 bis 2017 angelegt waren, werden sich im neuen Forschungsprogramm noch stärker ausprägen.

Zum einen ist der epochenübergreifende Zugriff des IEG geeignet, die sich *verändernde Rolle von Religion in europäischen Gesellschaften* diachron und systematisch zu beschreiben und zu erklären. Das IEG strebt an, die geistes- und kulturgeschichtlichen Beziehungen und Transferprozesse zwischen Christen, Juden und Mus-

limen in der Geschichte Europas systematisch zu berücksichtigen. Zudem geht das Institut über den Bereich des lateinischen Christentums hinaus und bezieht die (östlichen) Orthodoxien, insbesondere in Südosteuropa, mit ein. Diese Perspektiven auf die – von Mitteleuropa aus gesehen – »Peripherie« und die dort entstehenden Kontaktzonen, die auch die Forschungen zum Osmanischen Reich und zu den europäischen Kolonialbeziehungen leiten, können »klassische«, von Religionsgeschichte und Geschichtswissenschaft gemeinsam erörterte Forschungsparadigmen auf die Probe stellen, erweitern oder korrigieren.

Zum anderen lässt sich durch die konsequente Verschränkung europäischer und außereuropäischer Perspektiven die *historische Konstruktion von »Europa«* als ein kontingenter und widersprüchlicher Prozess nachvollziehen. Insbesondere in den 2018 neu eingerichteten Forschungsbereichen »Mobilität und Grenzziehung« sowie »Pluralisierung und Marginalität« richtet sich das Augenmerk nicht allein auf innereuropäische Prozesse, sondern auch auf die Grenzen Europas selbst, deren Verlauf ebenfalls vielfältigen Aushandlungsprozessen unterworfen war. Dies kann zum einen mit Blick auf Grenzregionen geschehen, zum anderen durch die Analyse eines externen Blicks auf Europa sowie den damit verbundenen Verflechtungsphänomenen. Explizit sollen dabei auch Mobilitäten und Grenzerfahrungen in außereuropäischen Gebieten in den Blick genommen und danach gefragt werden, wie solche grenzüberschreitenden

Wahrnehmungen Vorstellungen in Europa und von Europa prägten.

Diese beiden Akzentuierungen stärken die Verbindungen zwischen den Forschungsbereichen und den Abteilungen. Solche Verbindungen ergeben sich nicht allein über gemeinsame Themen, sondern auch aus der Anwendung und Weiterentwicklung gemeinsamer Methoden. Dieser Methodendialog kann der Reflexion über das Schreiben »europäischer« Geschichte in ihren globalen Verbindungen wie auch der *digitalen Dimension* dieser Forschungspraxis gelten. Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte will in den kommenden Jahren den laufenden Prozess der *digitalen Trans-*

*formation historischer Forschung und Publikation* vorantreiben. Mit einem Konzept von »embedded digital humanities« will das Institut erreichen, dass die Forschungsbereiche systematisch digitale Verfahren für (neue) Fragestellungen nutzen, das Potenzial für kooperative Forschung mittels gemeinsamer Werkzeuge und Quellencorpora ausschöpfen, im laufenden Forschungsprozess Forschungsdaten digital erschließen und für die Nachnutzung sichern sowie Forschungsdaten und Forschungsergebnissen integriert im Open Access publizieren können. Dafür baut das IEG ab 2019 den Bereich »Digitale historische Forschung« aus.



# Übersichten

## Personen und Projekte

### Forschungsbereich 1 »Etablierung von Differenz«

- Aust, Cornelia**, wiss. Mitarb., *Kleiderordnung und religiöse Pluralität* (Grundausrüstung IEG), Sprecherin des Forschungsbereichs (01.01.–31.12.2017)
- Bouwers, Eveline G.**, wiss. Mitarb., Leiterin der Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe *Glaubenskämpfe. Religion und Gewalt im katholischen Europa (1848–1914)*, Teilprojekt *Protest und Gewalt im klerikal-liberalen Konflikt in Bayern, der Bretagne und Flandern (1864–1914)*; Schulbuchprojekt *Gotteslästerung – Häresie und Blasphemie in Europa seit 1500* (DFG)
- Daugirdas, Kęstutis**, wiss. Mitarb., *Sozinianische Netzwerke und ihr Einfluss auf die europäische Frühaufklärung* (DFG), »*Controversia et Confessio*«. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580) (Union der deutschen Akademien der Wissenschaften)
- Dingel, Irene**, Direktorin, Leiterin der Projekte »*Controversia et Confessio*«. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580) (Union der deutschen Akademien der Wissenschaften) und *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800) – digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* (DFG)
- Espenhorst, Martin**, wiss. Mitarb., *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800) – digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* (DFG)
- Grigore, Mihai-Dumitru**, wiss. Mitarb., *Politischer Hesychnasmus in den Donaufürstentümern im 15./16. Jahrhundert* (Grundausrüstung IEG)
- Hofmann, Andrea**, wiss. Mitarb., *Zwischen Heimatfront und Schlachtfeld. »Kriegsbilder« in protestantischen Predigten und Andachtsschriften des Ersten Weltkriegs* (Grundausrüstung IEG), Sprecherin des Forschungsbereichs (01.01.–31.12.2017)
- Ilić, Luka**, wiss. Mitarb., *Brief und Streit – Korrespondenznetzwerke des Matthias Flacius Illyricus* (Grundausrüstung IEG)
- Jürgens, Henning P.**, wiss. Mitarb., *Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen – Repräsentationen des Friedens im vormodernen Europa* (Leibniz-Wettbewerb), Sprecher des Forschungsbereichs (01.10.2012–31.03.2013)
- Klein, Denise**, wiss. Mitarb., *Migranten in Istanbul. Differenz und Zugehörigkeit in der osmanischen Welt des 16. bis 18. Jahrhunderts* (Grundausrüstung IEG)
- Lies, Jan Martin**, (assoziierter) wiss. Mitarb., »*Controversia et Confessio*«. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580) (Union der deutschen Akademien der Wissenschaften)
- Mehlmer, Sara**, wiss. Mitarb., Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe *Glaubenskämpfe. Religion und Gewalt im katholischen Europa (1848–1914)*, Teilprojekt *Zwischen Brüdern und Erbfeinden. Christliche und muslimische »Grenzgänger« in und um Spanisch-Nordafrika (ca. 1851–1869)* (DFG)
- Pelizaeus, Ludolf**, wiss. Mitarb., *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800) – digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* (DFG)

- Schäfer-Griebel, Alexandra**, wiss. Mitarb., *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800) – digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* (DFG)
- Schneider, Hans Otto**, (assoziierter) wiss. Mitarb., »*Controversia et Confessio*«. *Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)* (Union der deutschen Akademien der Wissenschaften)
- Techet, Péter**, wiss. Mitarb., Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe *Glaubenskämpfe. Religion und Gewalt im katholischen Europa (1848–1914)*, Teilprojekt *National motivierte innerkatholische Konflikte im österreichisch-ungarischen Küstenland (Triest, Istrien, Fiume/Rijeka), 1890–1910* (DFG)
- Voigt-Goy, Christopher**, wiss. Mitarb., *Theologische Expertenkommunikation und Religionsfrieden* (Grundausrüstung IEG); *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800) – digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* (DFG), Sprecher des Forschungsbereichs (01.04.2013–31.12.2016)
- Zecherle, Andreas**, wiss. Mitarb., *Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800) – Digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden* (DFG)

## Forschungsbereich 2 »Bewältigung von Differenz«

- Aygül, Ceren**, assoziierte Wiss., *Der osmanische Rote Halbmond und seine Beziehungen zur internationalen Rotkreuzbewegung (1911–1927)* (Gerda Henkel Stiftung)
- Becker, Judith**, wiss. Mitarb., Leiterin der Nachwuchsgruppe *Europabilder evangelischer Missionare*, Teilprojekt *Transformation europäischer Wertvorstellungen im Kontakt mit dem Fremden – der Beitrag der evangelischen Missionsbewegung im 19. Jahrhundert* (BMBF); *Menschen – Bilder – Eine Welt. Menschenbilder in Missionszeitschriften aus der Zeit des Kaiserreichs* (Grundausrüstung IEG)
- Hübner, Sabine**, wiss. Mitarb., Nachwuchsgruppe *Europabilder evangelischer Missionare*, Teilprojekt *Aushandlungen ekklesiologischer Fragestellungen in der protestantischen Indienmission des 18. Jahrhunderts* (BMBF)
- Klose, Fabian**, wiss. Mitarb., *Humanitäre Intervention, internationale Öffentlichkeit und die Internationalisierung humanitärer Normen im 19. Jahrhundert* (Grundausrüstung IEG)
- Köller, Andreas geb. Heil**, wiss. Mitarb., Nachwuchsgruppe *Europabilder evangelischer Missionare*, Teilprojekt *Mission im Zeitalter von Dekolonisation und Ökumene* (BMBF)
- Möller, Esther**, wiss. Mitarb., *Die Rotkreuz- und Rothalbmöndbewegung als humanitärer Akteur, Auf der Suche nach einer neuen globalen humanitären Ordnung: der Ägyptische Rote Halbmond 1948–1973* (Gerda Henkel Stiftung, DFG); *Internationales Netzwerk Engaging Europe in the Arab World – European missionaries and humanitarianism in the Middle East, 1850–1970* (NWO), Sprecherin des Forschungsbereichs (01.10.2012–31.03.2013)
- Paulmann, Johannes**, Direktor, *Geschichte der humanitären Hilfe im 19. und 20. Jahrhundert*; *Internationales Netzwerk Engaging Europe in the Arab World – European missionaries and humanitarianism in the Middle East, 1850–1970* (NWO)



- Pieper, Anna Katharina**, wiss. Mitarb., *Annäherung zwischen Kirche und Staat im imperialen Kontext: Katholizismus und Kolonialpolitik im liberalen Italien (1878–1912)* (Grundausrüstung IEG)
- Sebastian, Mrinalini**, wiss. Mitarb., *Nachwuchsgruppe Europabilder evangelischer Missionare*, Teilprojekt *Gelehrte Gemeinschaft, wissenschaftliche Missionare, europäische Universitäten: Akademischer Austausch zwischen Südindien und Europa während des 18. und 19. Jahrhunderts* (BMBF)
- Stornig, Katharina**, wiss. Mitarb., *Nachwuchsgruppe Europabilder evangelischer Missionare*, Teilprojekt *Den Glauben visualisieren. Vorstellungen von »Europa« und »europäischen Werten« in der katholischen Missionsfotografie im kolonialen Neuguinea, 1899–1975* (BMBF); *Das »ferne Kind« – Religiöses Engagement und die Globalisierung von Familie (1840–1930)* (DFG); *Menschen – Bilder – Eine Welt. Menschenbilder in Missionszeitschriften aus der Zeit des Kaiserreichs*
- Thulin, Mirjam**, wiss. Mitarb., *Generationen von Shtadlanut und Tzedakah – die Wiener Hoffaktorenfamilie Wertheimer* (Grundausrüstung IEG), Sprecherin des Forschungsbereichs (01.04.2013–31.08.2014, 01.01.2017–31.12.2017)
- Weller, Thomas**, wiss. Mitarb., *Der Antisklavereidiskurs zwischen frühneuzeitlicher Kritik und Abolitionismus* (Grundausrüstung IEG), Sprecher des Forschungsbereichs (01.09.2014–31.12.2016)
- Yoder, Peter**, wiss. Mitarb., *Nachwuchsgruppe Europabilder evangelischer Missionare*, Teilprojekt *Friedrich Adolph Lampe (1683–1729) and the Bremen Mission* (BMBF)

### Forschungsbereich 3 »Ermöglichung von Differenz«

- Ackermann, Elke**, wiss. Mitarb., *Projektgruppe Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO*, Teilprojekt *Galapagos: Verkörperung des Wissenschafts- und Naturschutzverständnisses im Welterbe?* (Leibniz-Wettbewerb)
- Dingel, Irene**, Direktorin; Sprecherin des Graduiertenkollegs *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (DFG)
- Duval, Elsa**, wiss. Mitarb., *Projektgruppe Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO*, Teilprojekt *Europäisches Erbe auf der Weltbühne. Der Aachener Dom, westdeutsche Geschichtspolitik und die Anfänge der UNESCO Welterbe-Liste* (Leibniz-Wettbewerb)
- Feindt, Gregor**, wiss. Mitarb., *Industrielles Leben. Städte, Biographien und die Verhandlung der Moderne in der Tschechoslowakei (1920–1960)* (Grundausrüstung IEG), Sprecher des Forschungsbereichs (01.05.2015–31.12.2017)
- Gasimov, Zaur**, wiss. Mitarb., *Das »Prometeizm«-Konzept zwischen Warschau, Paris und Istanbul (1918–1939)* (Grundausrüstung IEG)
- Gißibl, Bernhard**, wiss. Mitarb., *Repräsentation als Souveränität: Europäische Auslandskorrespondentennetze im Kalten Krieg* (Grundausrüstung IEG), Sprecher des Forschungsbereichs (01.10.2012–30.04.2015)
- Ilić, Angela**, assoziierte wiss. Mitarb., *Graduiertenkolleg Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (DFG)

- Lemke Duque, Carl Antonius**, assoziierter wiss. Mitarb., Graduiertenkolleg *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (DFG)
- Luengo Sánchez, Jorge**, assoziiert. Wiss., *The Making of Modern Parliamentarism: A Transatlantic Symbolic Dimension (1810–1848)* (Alexander von Humboldt-Stiftung)
- Morawiec, Małgorzata**, Geschäftsführerin des DFG-Graduiertenkollegs *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«*
- Panter, Sarah**, wiss. Mitarb., *Verwurzelte Kosmopoliten und transatlantische Mobilitäten: Revolutionäre Leben nach 1848/49* (Grundausrüstung IEG)
- Paulmann, Johannes**, Direktor; stellv. Sprecher des Graduiertenkollegs *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (DFG); Leiter der Projektgruppe *Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO*
- Pełkala, Urszula**, wiss. Mitarb., *Zwischen theologischen Positionen und national-politischen Interessen. Katholische Bischöfe als Akteure der deutsch-französischen und deutsch-polnischen Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1990)* (Grundausrüstung, DFG)
- Rehling, Andrea**, wiss. Mitarb., Leiterin der Projektgruppe *Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO*, Teilprojekt *Das Weltkultur- und Naturerbe der UNESCO: Kosmopolitisierung des kollektiven Gedächtnisses* (Leibniz-Wettbewerb)
- Röttger, Julia**, wiss. Mitarb., Leiterin der Projektgruppe *Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO*, Teilprojekt *Eine Herausforderung für das Welterbekonzept der UNESCO? Die Geschichte des ehemaligen nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau als Weltkulturerbe* (Leibniz-Wettbewerb)
- Schubert, Jan**, assoziiert. wiss. Mitarb., Graduiertenkolleg *Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung »Europa«* (DFG)
- Serapioni, Benedetta**, wiss. Mitarb., Projektgruppe *Wissen der Welt – Erbe der Menschheit: Die Geschichte des Weltkultur- und Naturerbes der UNESCO*, Teilprojekt *Umkämpftes Erbe, Symbolische Anerkennung: die Altstadt von Jerusalem und die Anfänge des UNESCO Welterbes, 1955–1981* (Leibniz-Wettbewerb)
- Sing, Manfred**, wiss. Mitarb., *Religionsbegriffe und Religionskritik bei arabischen Säkularisten und ihren Gegnern* (Grundausrüstung IEG), Sprecher des Forschungsbereichs (01.01.–31.12.2017)
- Wood, John Carter**, wiss. Mitarb., *Christliche Ordnungskonzepte in Großbritannien als Reaktion auf die europäischen Krisen der 1930er- und 1940er-Jahre* (DFG)

## Querschnittsaktivitäten

- Aschauer, Anna**, wiss. Mitarb., DARIAH-DE (BMBF)
- Aurast, Anna**, wiss. Mitarb., DARIAH-DE (BMBF)
- Berger, Joachim**, Forschungskordinator, EGO | *Europäische Geschichte Online; Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa*; DARIAH-DE. *Digitale Forschungsinfrastruktur für die Geistes- und Kulturwissenschaften* (Grundausrüstung IEG)
- Derix, Simone**, wiss. Mitarb., *»Cosmobilities« – Grenzüberschreitende Lebensläufe in den europäischen Nationalbiographien des 19. Jahrhunderts* (Volkswohlfahrtstiftung)
- Falk, Claudia**, wiss. Redakteurin, EGO | *Europäische Geschichte Online* (DFG; Grundausrüstung IEG)

**Grund, Ines**, wiss. Bibliothekarin, Leiterin der Bibliothek: *EGO | Europäische Geschichte Online; Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa* (Grundausrüstung IEG)

**Held, Marcus**, wiss. Mitarb., *DARIAH-DE* (BMBF)

**Kroll, Joe Paul**, wiss. Redakteur, *EGO | Europäische Geschichte Online* (Grundausrüstung IEG)

**Landes, Lisa**, wiss. Redakteurin, *EGO | Europäische Geschichte Online* (DFG)

**Müller, Christina**, wiss. Redakteurin, *EGO | Europäische Geschichte Online* (DFG)

**Panter, Sarah**, wiss. Mitarb., *Cosmopolitanities* (Fritz Thyssen Stiftung, Grundausrüstung IEG)

**Piotrowski, Michael**: wiss. Mitarb., *DARIAH-DE; Cosmopolitanities* (Grundausrüstung IEG)

**Saubier, Felix**, wiss. Mitarb., *DARIAH-DE* (BMBF)

**Schmunk, Stefan**, wiss. Mitarb., *DARIAH-DE* (BMBF)

## Ausgewählte Publikationen

Die Auswahl an Publikationen zum Forschungsprogramm 2012–2017 umfasst vor allem Monographien, Sammelwerke und Aufsätze in Zeitschriften. Angehörige des IEG sind in KAPITÄLCHEN gesetzt.

**ALSHANSKYA 2016** = ALSHANSKAYA, Alena: *Der Europa-Diskurs der Russischen Orthodoxen Kirche (1996–2011)*, Frankfurt/M. u.a. 2016.

**Arnold/Dingel Hg. 2017** = Arnold, Matthieu; DINGEL, Irene (Hg.): *Predigt im Ersten Weltkrieg – La prédication durant la Grande Guerre*, Göttingen 2017 (VIEG Beiheft 109).

**Aust 2015** = AUST, Cornelia: *Jewish Mobility in the Eighteenth Century. Familial Networks of Ashkenazic Merchants across Europe*, in: *European History Yearbook 16* (2015), 15–32. URL: <https://doi.org/10.1515/9783110415162-002>.

**AUST 2016** = AUST, Cornelia: *Jüdische Kleiderordnungen: die visuelle Ordnung der frühneuzeitlichen Gesellschaft*, in: *Religion und Politik 2016*.

**BECKER 2015** = BECKER, Judith, *Conversio im Wandel: Basler Missionare zwischen Europa und Südindien und die Ausbildung einer Kontaktreligiosität, 1834–1860*, Göttingen 2015 (VIEG Band 238).

**BECKER Hg. 2015a** = BECKER, Judith (Hg.): *European Missions in Contact Zones. Transformation through Interaction in a (Post-)Colonial World*, Göttingen 2015 (VIEG Beiheft 107).

**BECKER Hg. 2015b** = BECKER, Judith (Hg.): *Europäische Mission und Kulturkontakte. Online-Lernprogramm in 13 Lektionen*, Mainz 2015, URL: <http://www.ieg-mainz.de/europaeische-mission-und-kulturkontakte>.

**Becker/Stanley Hg. 2014** = BECKER, Judith; Stanley, Brian (Hg.): *Europe as the other. External perspectives on European Christianity*, Göttingen 2014 (VIEG Beiheft 103).

**BECKER/STORNIG Hg. 2018** = BECKER, Judith; STORNIG, Katharina (Hg.): *Menschen – Bilder – Eine Welt. Ordnungen von Vielfalt in der religiösen Publizistik um 1900*, Göttingen 2018 (VIEG Beiheft 118).

**BERGER Hg. 2013** = BERGER, Joachim (Hg.): *EGO | Europäische Geschichte Online: Bilanz und Perspektiven 2013. EGO | European History Online: Aims and Implementation, Mainz 2013-12-15*. URL: <http://ieg-ego.eu/symposium-2013-en>. URN: urn:nbn:de:0159-2015062217.

- BERGER 2016** = BERGER, Joachim: Places to Be. On Negotiating Differences in Europe (dt.: An den Orten des Geschehens – zum Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit), in: Ortstermine 2016, URL: <http://en.ieg-differences.eu/introduction>.
- Bouwers 2013** = BOUWERS, Eveline G.: »Catholic and Breton Forever«. Violence and the Visual in Early-Twentieth Century France, in: Ingrid Gilcher-Holtey, Heinz-Gerhard Haupt und Willibald Steinmetz (Hg.): Writing Political History Today 2013, 259–290.
- Bouwers 2017** = BOUWERS, Eveline G.: Challenging the Republic from the Provinces. An Analysis of Crowd Action after the French Separation Law (1905), in: Immigrants & Minorities 35 (2017) 3, 157f.
- BOUWERS u.a. 2017** = BOUWERS, Eveline G.; Hammami, Mariam; Katzer, Carolin; Techet, Péter; Mehlmer, Sara: Gotteslästerung in Europa. Religionsvergehen und Religionskritik seit 1500, Schwalbach/Ts. 2017.
- DAUGIRDAS 2016** = DAUGIRDAS, Kęstutis: Die Anfänge des Sozinianismus. Genese und Eindringen des historisch-ethischen Religionsmodells in den universitären Diskurs der Evangelischen in Europa, Göttingen 2016 (VIEG Band 240).
- DINGEL 2014** = DINGEL, Irene: Religion in the Religious Peace Agreements of the Early Modern Period: Comparative Case Studies, in: Konrad Eisenbichler (Hg.): Collaboration, Conflict, and Continuity in the Reformation, Toronto 2014, 389–409.
- Dingel Hg. 2012** = DINGEL, Irene (Hg.): Der Adiaphoristische Streit (1548–1560), Göttingen 2012 (Controversia et Confessio 2).
- DINGEL Hg. 2013** = DINGEL, Irene (Hg.): Antitrinitarische Streitigkeiten. Die tritheistische Phase (1560–1568), zusammengestellt und bearbeitet von Kęstutis DAUGIRDAS, Göttingen 2013 (Controversia et Confessio 9).
- DINGEL Hg. 2014** = DINGEL, Irene (Hg.): Der Majoristische Streit (1552–1570), unter Mitarbeit von Jan Martin LIES und Hans-Otto SCHNEIDER, Göttingen 2014 (Controversia et Confessio 3).
- DINGEL Hg. 2016** = DINGEL, Irene (Hg.): Der Antinomistische Streit (1556–1571), unter Mitarbeit von Kestutis DAUGIRDAS, Jan Martin LIES und Hans-Otto SCHNEIDER, Göttingen 2016 (Controversia et Confessio 4).
- Dingel Hg. 2013ff.** = DINGEL, Irene (Hg.): Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800): Digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden, Wolfenbüttel 2013ff. URL: <http://diglib.hab.de/edoc/ed000227/start.htm>.
- DINGEL u.a. Hg. 2018** = DINGEL, Irene; Leppin, Volker; Paasch, Kathrin (Hg.): Zwischen theologischem Dissens und politischer Duldung – Religionsgespräche der Frühen Neuzeit, Göttingen 2018 (VIEG Beiheft 121).
- DINGEL/DUCHHARDT Hg. 2012** = DINGEL, Irene; DUCHHARDT, Heinz (Hg.): Die europäische Integration und die Kirchen II. Denker und Querdenker, Göttingen 2012 (VIEG Beiheft 93).
- DINGEL/JÜRGENS Hg. 2014** = DINGEL, Irene; JÜRGENS, Henning P. (Hg.): Meilensteine der Reformation. Schlüsseldokumente der frühen Wirksamkeit Martin Luthers, Gütersloh 2014.
- DINGEL/KOHNLE Hg. 2014** = DINGEL, Irene; Kohnle, Armin (Hg.): Gute Ordnung. Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen in der Reformationszeit, Leipzig 2014.
- DINGEL/KUSBER Hg. 2017** = DINGEL, Irene; Kusber, Jan (Hg.): Die europäische Integration und die Kirchen III. Personen und Kontexte, Göttingen 2017 (VIEG Beiheft 115).
- DINGEL/LOTZ-HEUMANN Hg. 2015** = DINGEL, Irene; Lotz-Heumann, Ute (Hg.): Entfaltung und zeitgenössische Wirkung der Reformation im europäischen Kontext/ Dissemination and Contemporary Impact of the Reformation in a European Context, Gütersloh 2015.
- EGO 2010ff.** = EGO | Europäische Geschichte Online = EGO | European History Online, hg. v. (Leibniz-) Institut für Europäische Geschichte, Mainz 2010ff. URL: <http://www.ieg-ego.eu>.

- FEINDT u.a. Hg. 2017a** = FEINDT, Gregor; GISSIBL, Bernhard; PAULMANN, Johannes (Hg.): Kulturelle Souveränität: Politische Deutungs- und Handlungsmacht jenseits des Staates im 20. Jahrhundert, Göttingen 2017 (VIEG Beiheft 112), darin: Gregor FEINDT, Bernhard GISSIBL und Johannes PAULMANN: Kulturelle Souveränität. Zur historischen Analyse von Deutungs- und Handlungsmacht jenseits des Staates; Jorge Luengo SÁNCHEZ: Kulturelle Souveränität und post-imperialer Nationalismus. Spanien und die katalanische Frage im 20. Jahrhundert; Sarah PANTER: Zwischen Nationalstaat und multiethnischem Empire: Die Aushandlung jüdischer Selbstverortungen im Ersten Weltkrieg; Gregor FEINDT: Eine »ideale Industriestadt« für »neue tschechische Menschen«: Baťas Zlín zwischen Planung und Alltag, 1925–1945; Manfred SING: Pharaonische Hochkultur und islamischer Niedergang. Das Ringen um kulturelle Souveränität im Ägypten des 19. und 20. Jahrhunderts; John Carter WOOD: »A fundamental re-orientation of outlook«: Religiöse Intellektuelle und das Ziel einer »christlichen Gesellschaft« in Großbritannien, 1937–1949; Urszula PEKALA: Versöhnung für Europa. Souveränitätsansprüche des katholischen Episkopats Polens im deutsch-polnischen Versöhnungsprozess nach dem Zweiten Weltkrieg; Bernhard GISSIBL: Deutsch-deutsche Nachrichtenwelten: Die Mediendiplomatie von ADN und dpa im frühen Kalten Krieg; Andrea REHLING: Materielles Kultur- und Naturerbe als Objekt und Ressource kultureller Souveränitätsansprüche.
- Feindt u.a. Hg. 2017b** = FEINDT, Gregor; Krawatzek, Félix; Pestel, Friedemann; Trimčev, Rieke (Hg.): Promise and Challenge of European Memory, in: *European Review of History*. Special Issue 24 (2017/4), 495–506.
- Gißibl 2014** = GISSIBL, Bernhard: Die Vielfalt des Neuanfangs. Zum Aufbau der Auslandsberichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks nach dem Zweiten Weltkrieg, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 62 (2014), 425–436.
- GISSIBL/LÖHR Hg. 2017** = GISSIBL, Bernhard; Löhr, Isabella (Hg.): *Bessere Welten. Kosmopolitismus in den Geschichtswissenschaften*, Frankfurt/M.-New York 2017.
- GRIGORE 2015** = GRIGORE, Mihai-D.: Von Papisten, Schismatikern und Ketzern. Der Donau-Karpaten-Raum als Konfliktfeld konfessioneller Geschichtspolitik im 16. und 17. Jahrhundert, in: *Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* 23 (2015), 21–32.
- GRIGORE/KÜHRER-WIELACH Hg. 2018** = GRIGORE, Mihai-D.; Kührer-Wielach, Florian (Hg.): *Orthodoxa Confessio? Konfessionsbildung, Konfessionalisierung und ihre Folgen in der östlichen Christenheit Europas*, Göttingen 2018 (VIEG Beiheft 114).
- HADJIAFXENTI u.a. Hg. 2019** = HADJIAFXENTI, Christina; Alshanskaya, Alena; Gietzen, Andreas (Hg.): *Imagining Byzantium: Perception, Patterns, Problems in Eastern and Southeastern Europe*, erscheint Mainz 2019.
- HOFMANN 2017** = HOFMANN, Andrea: Jesus im Schützengraben – Kriegspredigten in Nachlässen pfälzischer und hessischer Pfarrer, in: Arnold, Matthieu; DINGEL, Irene (Hg.): *Predigt im Ersten Weltkrieg – La prédication durant la Grande Guerre*, Göttingen 2017 (VIEG Beiheft 109), 31–44.
- Ilić 2015** = ILIĆ, Angela: *Insiders and Outsiders at the Same Time. Aspects of Identity and Interreligious Dialogue in the Discourse of Islamic Communities in Croatia and Serbia Concerning European Integration*, in: *Journal of Ecumenical Studies* 50 (2015), 127–136.
- JÜRGENS 2016** = JÜRGENS, Henning P.: *Friedensrepräsentationen in der Frühen Neuzeit: Friedensfeiern, -predigten und -lieder*, in: *Religion und Politik* 2016.
- Jürgens/Weller 2013** = JÜRGENS, Henning P.; WELLER, Thomas (Hg.): *Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter*, Göttingen 2013 (VIEG Beiheft 95).
- KÄMPER/VOIGT-GOY Hg. 2018** = Kämpfer, Heidrun; VOIGT-GOY, Christopher (Hg.): *Konzepte des Authentischen*, Göttingen 2018.



- KLEIN/ROHDEWALD 2014** = KLEIN, Denise; Rohdewald, Stefan: Religionskulturen – Strukturen, Praktiken, Diskurse, in: Andreas Helmedach u.a. (Hg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuzeitforschung zu Südosteuropa, Leipzig 2014, 271–307.
- Klose 2013** = KLOSE, Fabian: Humanitäre Intervention und internationale Gerichtsbarkeit – Verflechtung militärischer und juristischer Implementierungsmaßnahmen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift 72 (2013) 1, 1–21.
- KLOSE 2019** = KLOSE, Fabian: »In the Cause of Humanity«. Eine Geschichte der humanitären Intervention im langen 19. Jahrhundert, erscheint Göttingen 2019 (VIEG Band 256).
- KLOSE Hg. 2016** = KLOSE, Fabian (Hg.): The Emergence of Humanitarian Intervention: Ideas and Practice from the Nineteenth Century to the Present, Cambridge 2016.
- Klose u.a. Hg. 2015ff.** = KLOSE, Fabian; Palen, Marc; PAULMANN, Johannes; Thompson, Andrew (Hg.): Online Atlas on the History of Humanitarianism and Human Rights, 2015ff., URL: <http://hhr-atlas.ieg-mainz.de>.
- KLOSE/PAULMANN Hg. 2013ff.** = KLOSE, Fabian; PAULMANN, Johannes (Hg.): Humanitarianism & Human Rights. Research on the Entangled History of Humanitarianism and Human Rights, 2013ff., URL: <http://hhr.hypotheses.org>.
- KLOSE/THULIN Hg. 2016** = KLOSE, Fabian; THULIN, Mirjam (Hg.): Humanity: A History of European Concepts in Practice from the Sixteenth Century to the Present, Göttingen 2016 (VIEG Beiheft 110). Darin u.a.: Fabian KLOSE und Mirjam THULIN, Introduction: European Concepts and Practices of Humanity in Historical Perspective; Judith BECKER: Conceptions of Humanity in Nineteenth-Century German Protestant Missions; Thomas WELLER: Humanitarianism before humanitarianism? Spanish Discourses on Slavery, c. Sixteenth to Nineteenth Centuries; Fabian KLOSE: »A War of Justice and Humanity«: Abolition and Establishing Humanity as an International Norm; Esther MÖLLER: Between Globalisation and Contestation: Humanity as a Polemical Concept within the Red Cross and Red Crescent Movement; Katharina STORNIG: Between Christian Solidarity and Human Solidarity: »Humanity« and the Mobilisation of Aid for Distant Children in Catholic Europe in the Long Nineteenth Century; Johannes PAULMANN: Humanity – Humanitarian Reason – Imperial Humanitarianism: European Concepts in Practice.
- KÖLLER 2017** = KÖLLER, Andreas, Mission in neuer Mission? Die Basler Mission in Indien vor den Herausforderungen von Dekolonisation und Ökumene, 1947–1972, Göttingen 2017 (VIEG Band 245).
- LÖHR/REHLING 2014** = Löhr, Isabella; REHLING, Andrea (Hg.): Global Commons im 20. Jahrhundert. Entwürfe für eine globale Welt. European History Yearbook 15 (2014), 3–32, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110278149>.
- MAYER-TARHAN 2017** = MAYER-TARHAN, Stephanie: Zwischen Diktatur und Europa: Joaquín Ruiz-Giménez und der spanische Katholizismus (1936–1977), Frankfurt/M. u.a. 2017.
- MÖLLER 2015** = MÖLLER, Esther: Humanitarismus ohne Grenzen? Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung im Israel-Palästina-Konflikt 1948/1949, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 66 (2015), 61–77.
- Möller 2016** = MÖLLER, Esther: The Suez Crisis 1956 as a Moment of Transnational Humanitarian Engagement, in: European Review of History 1–2 (2016), 136–153.
- MÖLLER u.a. Hg. 2020** = MÖLLER, Esther; PAULMANN, Johannes; STORNIG, Katharina (Hg.): Gendering Humanitarianism: Politics, Practice, and Empowerment during the Twentieth Century, in Vorbereitung für 2020.
- ORTSTERMINE 2016** = Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa. On site, in time. Negotiating Differences in Europe, hg. für das Leibniz-Institut für Europäische

- Geschichte (IEG) v. Joachim BERGER, Irene DINGEL und Johannes PAULMANN, Mainz 2016. URL: <http://www.ieg-differences.eu>.
- Panter Hg. 2015** = PANTER, Sarah (Hg.): *Mobility and Biography*, München 2015 (European History Yearbook 16), URL: <https://doi.org/10.1515/9783110415162>.
- Paulmann 2013a** = PAULMANN, Johannes: *Regionen und Welten. Arenen und Akteure regionaler Weltbeziehungen seit dem 19. Jahrhundert*, in: *Historische Zeitschrift* 296 (2013), 660–699.
- Paulmann 2013b** = PAULMANN, Johannes: *Conjunctures in the history of international humanitarian aid during the twentieth century*, in: *Humanity* (2013) 4/2, 215–238.
- Paulmann 2013c** = PAULMANN, Johannes: *Human Rights as History*, in: *History Workshop Journal* 76 (2013) 1, 335–342.
- Paulmann 2013d** = PAULMANN, Johannes: *The Straits of Europe. History at the Margins of a Continent*, in: *Bulletin of the German Historical Institute Washington* (2013) 52, 7–28. URL: [http://www.ghi-dc.org/fileadmin/user\\_upload/GHI\\_Washington/Publications/Bulletin52/bu52\\_007.pdf](http://www.ghi-dc.org/fileadmin/user_upload/GHI_Washington/Publications/Bulletin52/bu52_007.pdf).
- PAULMANN Hg. 2016** = PAULMANN, Johannes (Hg.): *Dilemmas of Humanitarian Aid in the Twentieth Century*, Oxford 2016.
- PAULMANN Hg. 2019** = PAULMANN, Johannes (Hg.): *Humanitarianism & Media. 1900 to the Present*, erscheint New York-Oxford 2019.
- PAULMANN u.a. Hg. 2016** = PAULMANN, Johannes; Schnettger, Matthias; WELLER, Thomas (Hg.): *Unversöhnte Verschiedenheit. Verfahren zur Bewältigung religiös-konfessioneller Differenz in der europäischen Neuzeit*, Göttingen 2016 (VIEG Beiheft 108).
- Pełkala 2013** = PEŁKALA, Urszula: *Wechselwirkungen von Religion und Politik beim Briefwechsel der polnischen und deutschen Bischöfe 1965*, in: *Kirchliche Zeitgeschichte* 26 (2013) 2, 468–485.
- PEŁKALA 2014** = PEŁKALA, Urszula: *Katholische Bischöfe Deutschlands und Polens über deutsch-polnische Versöhnung im europäischen Kontext*, in: Aleksandra Chylewska-Tölle und Alexander Tölle (Hg.): *Religion im transnationalen Raum – Transnationalität im religiösen Raum*, Berlin 2014, 55–69.
- PEŁKALA/DINGEL Hg. 2018** = PEŁKALA, Urszula; DINGEL, Irene (Hg.): *Ringens um Versöhnung. Religion und Politik im Verhältnis von Deutschland und Polen 1945–2010*, Göttingen 2018 (VIEG Beiheft 116).
- Rehling 2014** = REHLING, Andrea: *»Kulturen unter Artenschutz?« Vom Schutz der Kulturschätze als Gemeinsames Erbe der Menschheit zur Erhaltung kultureller Vielfalt*, in: *European History Yearbook* 15 (2014), 109–138, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110278149.109>.
- REHLING/PAULMANN 2016** = REHLING, Andrea; PAULMANN, Johannes: *Historische Authentizität jenseits von »Original« und »Fälschung«.* Ästhetische Wahrnehmung – gespeicherte Erfahrung – gegenwärtige Performanz, in: Martin Sabrow und Achim Saupe (Hg.): *Historische Authentizität*, Göttingen 2016, 91–125.
- REHLING 2017** = REHLING, Andrea: *Kosmopolitische Geschichtsschreibung und die Kosmopolitik des UNESCO Weltkultur- und Naturerbes*, in: GISSIBL/LÖHR Hg. 2017, 373–401.
- Religion und Politik 2016** = *Religion und Politik. Eine Quellenanthologie zu gesellschaftlichen Konjunkturen in der europäischen Neuzeit*, hg. v. Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz 2016, URL: <http://wiki.ieg-mainz.de/konjunkturen>. Darin: VOIGT-GOY, Christopher: *Einleitung*; GRIGORE, Mihai-D.: *Zwischen orthodoxer Konformität und politischem Pragmatismus: die Walachei im 16. Jahrhundert*; LIES, Jan-Martin; SCHNEIDER, Hans-Otto: *Medienereignis und Bekenntnisbildung: das Interim im Heiligen Römischen Reich*; DAUGIRDAS, Kestutis: *Von der Genese des modernen Toleranzgedankens: Das sozinianische Plädoyer für Religionsfreiheit*; KLEIN, Denise: *Religion und Politik im Osmanischen Reich: Grundlinien vom 16. bis 18. Jahrhundert*; VOIGT-GOY, Christopher: *Bürgerkrieg und Liturgie: England im 17. Jahrhundert*; JÜRGENS, Henning P.: *Friedensreprä-*

sentationen in der Frühen Neuzeit: Friedensfeiern, -predigten und -lieder; AUST, Cornelia: Jüdische Kleiderordnungen: die visuelle Ordnung der frühneuzeitlichen Gesellschaft; BOUWERS, Eveline G.: Religion und Politik in Frankreich: von der Französischen Revolution bis zur Dritten Republik; HOFMANN, Andrea: Religion und Politik im Ersten Weltkrieg: protestantische Gottesdienstordnungen.

**Röttjer 2017** = RÖTTJER, Julia: Safeguarding »Negative Historical Values« for the Future?: Appropriating the Past in the UNESCO Cultural World Heritage Site Auschwitz-Birkenau, in: *Ab Imperio* 4/2015, 130–165.

**SCHRÖBER 2017** = SCHRÖBER, Ulrike: Auf dem Weg zur europäischen Völkerverständigung – die deutsch-französische Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg. Marcel Sturm und Robert Picard de la Vacquerie als oberste französische Militärgestalten in Deutschland, Hamburg 2017.

**SCHUBERT 2017** = SCHUBERT, Jan: Willem Adolph Visser 't Hooft (1900–1985). Ökumene und Europa, Göttingen 2017 (VIEG Band 243).

**Serapioni 2017** = SERAPIONI, Benedetta: UNESCO's First Mission to the Holy Land, 1957–1960, in: *Jerusalem Quarterly* 71/2017, 132–142. URL: <http://www.palestine-studies.org/jq/issue/71>.

**Sing 2013** = SING, Manfred: Marxismus in arabischen Ländern: Versuch einer De-Provinzialisierung, in: *Osteuropa* 5–6/2013, 233–254.

**Sing 2017a** = SING, Manfred, Arab Self-Criticism after 1967 Revisited. The Normative Turn in Marxist Thought and its Heuristic Fallacies, in: *Arab Studies Journal* 25 (2017) 2, 144–190.

**SING 2017b** = SING, Manfred: Pharaonische Hochkultur und islamischer Niedergang. Das Ringen um kulturelle Souveränität im Ägypten des 19. und 20. Jahrhunderts, in: FEINDT u.a. Hg. 2017a, 135–166.

**STORNIG 2015** = STORNIG, Katharina: Figli della Chiesa. Riscatti e la globalizzazione del welfare cattolico (1840–1914), in: *Genesis. Rivista della Società Italiana delle Storie* 14 (2015) 1, 55–83.

**Stornig/Calvi Hg. 2015** = STORNIG, Katharina; Calvi, Giulia (Hg.) 2015: Fare famiglie. Adozioni, legami, immaginari in prospettiva globale. Themenheft. *Genesis. Rivista della Società Italiana delle Storie* 14 (2015) 1.

**THULIN 2014** = THULIN, Mirjam: Shtadlanut, in: *Dan Diner* (Hg.): *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur*, Bd. 5, Stuttgart 2014, 472–477.

**VOIGT-GOY 2015** = VOIGT-GOY, Christopher: Das exercitium religionis Reformierter im Spiegel lutherischer Responsa vor 1648, in: van Spankeren, Malte; Witt, Christian (Hg.): *Confessio im Barock. Religiöse Wahrnehmungsformationen im 17. Jahrhundert*, Leipzig 2015, 76–93.

**Weller 2013** = WELLER, Thomas: »... répugnant aux principes d'humanité«. Die Ächtung des Sklavenhandels in der Kongressakte und die Rolle der Kirchen, in: Heinz DUCHHARDT und Johannes WISCHMEYER (Hg.): *Der Wiener Kongress – eine kirchenpolitische Zäsur?*, Göttingen 2013 (VIEG Beiheft 97), 183–213.

**Wood Hg. 2016** = WOOD, John Carter (Hg.): *Christianity and National Identity in Twentieth-Century Europe*, Göttingen 2016 (VIEG Beiheft 111).







## Impressum

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG):  
Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit: Ergebnisse und Impulse 2012–2017  
Mainz 2018  
URN: urn:nbn:de:0159-2018092704



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons  
Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International

Redaktion: Joachim Berger, Kathrin Schieferstein  
DTP: Vanessa Weber

Kontakt:  
Leibniz-Institut für Europäische Geschichte  
Öffentlichkeitsarbeit  
Alte Universitätsstraße 19  
55116 Mainz, Deutschland  
Tel: +49 (0)6131-39 393 50

E-Mail: [info@ieg-mainz.de](mailto:info@ieg-mainz.de)

[www.ieg-mainz.de](http://www.ieg-mainz.de)

Leibniz-Institut für  
Europäische Geschichte (IEG)  
Alte Universitätsstraße 19  
55116 Mainz

Mitglied der

*Leibniz*  
Leibniz  
Gemeinschaft